

# Vorwärts

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 07 Amt Dönhoff 202 bis 207  
Telegraphische Anstalt: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts . . . . . 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe Morgenausgabe

## Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

### Sinnloser Taumel Hugenberg Diktator über Arbeiterlöhne!

Als gestern abend der Rundfunk die allgemeine Hurra-Stimmung der Harzburger aus der Wilhelmstraße übertrug, gab er Goebbels das Schlüsselwort. Der sprach ein richtiges Wort, das wir jedoch nicht in den Agenturberichten wiederfinden. Er sprach von einem „sinnlosen Taumel“.

Auf sinnlosen Taumel folgt der Kagenjammer, und er wird bald kommen! Es wird kapitalistisch regiert! Die (national-)sozialistische Maske Hitlers ist gefallen, nicht er, sondern Hugenberg kommandiert! Papens Wirtschaftskurs, verschärft durch Hugenberg, wird fortgesetzt!

In den „sinnlosen Taumel“ der nationalsozialistischen Illusionisten, die nur ihren Hitler im Scheinwerferlicht am Fenster der Reichskanzlei sehen, aber noch nicht begreifen, daß er der Gefangene der sozialen Reaktion ist, fallen die nüchternen Worte der „Berliner Börsenzeitung“: „Eine Wunderlösung aus der durch die Weltwirtschaftskrise verschärfte n deutschen Krise gibt es nicht.“

Herr Göring hat den sinnlosen Taumel in bessere Zeiten versprochen — aber aus der Hugenberg-Gegend klingt es: Hungerriemen fester!

Es wird kapitalistisch regiert! Wo sagt die „Börsenzeitung“:

„Der Umstand, daß heute neben Hitler als Kanzler Herr von Papen als Vizekanzler (und Reichskommissar für das Land Preußen) steht, diese Mitwirkung Papens an einem Kabinett Hitler scheint doch anzudeuten, daß zwischen diesen beiden Persönlichkeiten bzw. ihren Zielen eine starke Annäherung stattgefunden hat, denn keine andere Regierung hätte bisher so stark die private Initiative des Unternehmers als Träger einer besseren wirtschaftlichen Zukunft anerkannt als seinerzeit die des Herrn von Papen.“

Es ist aus mit dem „Sozialismus“ Hitlers! Schon verschwindet auch der Name. Sie sprechen nicht mehr von „Sozialisierung“, sondern von „Nationalisierung“. Der Kapitalismus wird umgetauft, er heißt jetzt „nationale Wirtschaft“.

Nationale Wirtschaft — das sind die Autarkiepläne Hugengeburs, das ist die Beugung der Nation unter das kapitalistische Profitinteresse.

Hungerriemen fester! Arbeitsminister ist Herr Seidte, und als sein Staatssekretär wird genannt Herr Brauweiler, Syndikus der Arbeitgeberverbände, als Scharfmacher bekannt. Er hat eben erst auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik seine Arbeiterfeindschaft enthüllt.

Das gesamte Tarifwesen aber soll vom Arbeitsministerium abgetrennt und Hugenberg unterstellt werden. Hugenberg Diktator über die Löhne der deutschen Arbeiter — das ist der Anbruch der „besseren Zeiten“ und der nationalsozialistischen „Freiheit“!

Man muß es dem kleinen Goebbels lassen, er findet immer goldene Worte. So damals, als er die jetzigen Ministerkollegen seines Führers „leicht angebotene Exzellenzen“ nannte! So jetzt, wenn er von einem „sinnlosen Taumel“ spricht. Sowohl „Taumel“, daß man sich nicht mehr auf den Beinen halten kann, und „sinnlos“, das alles noch dazu!

Bombenfunde wurden gemacht im Hauptquartier des britischen Oberkommandierenden zu Kairo und — 150 an der Zahl — in Alcantara bei Bissodon nach einer Schießerei auf Polizisten, die drei Kommunisten abgeführt hatten.

### Die Eiserne Front steht fest!

Erklärungen im sozialdemokratischen Parteiausschuß

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand am Dienstagvormittag eine Sitzung abgehalten, um zu der durch die Ernennung des Kabinetts Hitler-Papen-Hugenberg geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen. An der Sitzung nahmen auch die Vertreter der Eisernen Front sowie die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichslagsfraktion teil.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichslagsfraktion, Genosse Breitscheid, wies darauf hin, daß seit dem gestrigen Montag eine vollkommen neue politische Lage in Deutschland geschaffen worden ist. Die Führer der sogenannten autoritären Regierungen haben die Autorität dahin verstanden, daß sie im Sinne einer reaktionären Politik nutzbar gemacht werden müßte. Sie wandten sich gegen die Träger der Demokratie und stützten sich auf die Parteien der Reaktion. Aber weder Papen noch Schleicher ist es gelungen, die Nationalsozialisten völlig für sich zu gewinnen. Trotzdem haben sie sich nicht gegen sie gewandt, weil sie in ihnen ein starkes Gegengewicht gegen die Kräfte der Demokratie und gegen den Parlamentarismus sahen, den sie im besten Falle nur als Dekoration beibehalten wollten. Die Folge dieses Verhaltens war, daß zuletzt sich alle reaktionären Schichten gegen das Kabinett Schleicher wandten, weil dessen Kurs gegen die Arbeiterschaft noch nicht scharf genug war. Die Absicht, Herrn von Papen wieder an die Spitze der Regierung zu stellen, war unmöglich geworden, da er auf allgemeinen Widerstand gestoßen wäre. Als letzter Trumpf blieb nur Hitler im Spiel.

Jetzt jubeln noch die Anhänger Hitlers darüber, weil ihr Führer scheinbar sein Ziel erreicht hat.

Es kann sein, daß dieser Jubel bald in Kagenjammer umschlagen wird, wenn die nationalsozialistische Gefolgschaft erst deutlich erfährt, in welche enge Verbindung und Abhängigkeit Hitler zu den Vertretern des Großkapitals und der Junker, zu allen Kräften des alten reaktionären Systems geraten ist.

Aber die Arbeiterschaft vertraut nicht darauf, daß eine reaktionäre Zeitung geschrieben hat, den Anhängern Hitlers bald die Augen übergehen werden. Sondern sie steht bereit, um den Abwehrkampf gegen alle reaktionären Bestrebungen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen. Unsere Opposition gegen das neue Kabinett ist eine Selbstverständlichkeit, die Fraktion hat auch bereits einen Mißtrauensantrag eingebracht. Die Frage wird aber an uns gestellt: Was tun wir darüber hinaus, welche Aktionen wollen wir einleiten, zu welchem Ziele sollen sie führen? Die Sozialdemokratie hat die Antwort auf diese Fragen mit der Erklärung gegeben, die durch die Presse als Aufruf verbreitet worden ist.

Wir wiederholen, daß wir uns die Taktik nicht von unserem Gegner vorschreiben lassen, sondern selber darüber bestimmen werden, wann und wie wir unsere Kräfte einzusetzen haben. Wir alle haben den Wunsch, in diesem Kampfe in einem guten Verhältnis zu den kommunistischen Arbeitern zu stehen. Der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Faschismus ist in einen neuen

Abchnitt getreten. Unser aller Wunsch wäre, daß damit auch

ein neuer Abschnitt in unserem Verhältnis zur kommunistischen Partei

beginnen könnte. Ob das möglich ist, hängt jedoch vom Verhalten der Kommunisten ab.

Bei alledem muß die Arbeiterschaft sich dessen bewußt sein, daß wir nunmehr in eine Phase des Klassenkampfes in seiner reinsten Form eingetreten sind. Wenn die jetzige Karte in dem Spiel der Reaktion nicht richtig, dann kann nichts anderes kommen als eine Situation, in der die Arbeiterschaft das entscheidende Wort spricht. Für diese Entscheidungsstunde gilt es, die Kräfte des arbeitenden Volkes zu sammeln, damit sie in geschlossener Front in allen uns bevorstehenden Kämpfen eingesetzt werden können.

Die Vertreter der Gewerkschaften, der Arbeiter und Angestellten, Graßmann und Stehr, erklärten sich ausdrücklich solidarisch mit allen Maßnahmen, die in der nächsten Zeit zu ergreifen wären. „Wenn ihr ruft, sind wir da!“ Die Vertreter der Sportorganisationen, Bildung, und des Reichsbanners, Hirtmann, bekräftigten gleichfalls erneut ihren Willen, entschlossen zur Eisernen Front zu stehen.

Mit begeisterten Schlüsselworten der Parteivorstehenden Bogel und Crispian, die von der Kampfschlossenheit der ganzen deutschen Arbeiterklasse Zeugnis ablegten, schloß die von Zuercher und Kampfsprende getragene Sitzung.

### Platz für Reaktion!

Das Ministerium gegen Sozialpolitik

Staatssekretär Grieser teilt telefonisch mit, es sei ihm durch den jetzigen Arbeitsminister Syprius mitgeteilt, daß der neue Minister, Herr Seidte, seinen Austritt wünsche. Darauf habe er, Grieser, sein Entlassungsgesuch geschrieben wie folgt:

„Herr Minister! Sie haben mir durch Herrn Syprius sagen lassen, daß Sie meinen Austritt wünschen. Da hiernach meine Dienste in der Sozialpolitik von der neuen Regierung nicht mehr gewünscht werden, bitte ich hiemit um meine Entlassung.“

Herr Grieser fügte noch hinzu, daß Herr Seidte dieses Entlassungsgesuch sofort verlangt habe, solange er noch im Hause sei.

Das Kuratorium für Jugendberufshilfe wird dem Reichsarbeitsministerium angegliedert.

### Man droht dem „Vorwärts“ Ausschneiden und aufbewahren!

Der vom Reichkanzler Adolf Hitler herausgegebene „Völkische Beobachter“ druckt aus dem „Vorwärts“ von gestern abend folgende Sätze ab:

„Würde ein Versuch gemacht werden, diese Minderheitsregierung, deren Feindschaft gegen die Verfassung offenkundig ist, auch ohne Zustimmung des Reichstags im Kunte zu halten, so wäre eine Situation gegeben, die vom arbeitenden Volke die Einsetzung lechter und äußerster Kräfte erfordert. Die Organisationen der Eisernen Front stehen in enger Verbindung miteinander und verfolgen die Entwicklung mit äußerster Spannung.“

Neuerste Bereitschaft und vollkommenste Einigkeit ist das Gebot der Stunde!“

Dazu bemerkt das Organ Adolf Hitlers:

Dem „Vorwärts“ wird diese Sprache wahrscheinlich nicht mehr lange gut bekommen.

Wir sind dem Organ Adolf Hitlers für

diesen Hinweis außerordentlich dankbar. Es könnte in der Tat so kommen, daß der „Vorwärts“ im entscheidenden Augenblick physisch behindert wäre, den Arbeitern zu sagen, was notwendig ist. Wir bitten also alle unsere Leser und Freunde, das von so hoher Stelle beanstandete Zitat auszuschnneiden, gut aufzubewahren und öfters zu überlesen. Auf diese Weise wird eine Wiederholung an dieser Stelle überflüssig.

### Blutnacht in Berlin

Schießereien — Zwei Tote und Schwerverletzte

Die letzte Nacht ist in Berlin außerordentlich unruhig verlaufen. An 9 Stellen gingen die Pissolen los und zwei Tote, darunter ein Polizeibeamter, und mehrere Schwerverwundete sind die Bilanz der Blutnacht. Etwa 60 Personen, Kommunisten und Nationalsozialisten, sind festgenommen worden. Ein Teil der Festgenommenen ist aus dem Polizeipräsidium bereits wieder entlassen worden.

Zu einer regelrechten Straßen Schlacht kam es gegen 11 Uhr nachts in der Wallstraße in Charlottenburg. Ein Trupp Nationalsozialisten marschierte in später Stunde in Begleitung zweier Polizeibeamten durch die Wallstraße in Richtung Charlottenburg. In der ruhigen Straße vor plötzlch der Dunkelheit! Zahlreiche Schüsse krachten — ein regelrechter Straßenkampf war im Gange. Wie Bewohner erzählten, sind in einem Zeitraum von etwa 5 Minuten nicht weniger als 60 bis 70 Schüsse gefallen. Kein Mensch weiß bisher, wer geschossen hat und von wo die Schüsse gefallen sind. Die Nationalsozialisten sollen gleichfalls bewaffnet gewesen sein und drauf losgeschossen haben. Den Beweis dafür liefern zwei Schußverletzte, die später von der Polizei gefunden und als angeblich an der Schießerei Beteiligte als Polizeigeiseln in das Krankenhaus Westend gebracht wurden.

Leider mußte bei dieser sinnlosen Knallerlei ein junger Polizeibeamter, der verheiratet ist und zwei Kinder hinterläßt, sein Leben lassen. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Oberwachmeister Joseph Jaurig vom Revier 131, der in der Coverstr. 3 wohnt. Jaurig hatte mit einem Kameraden den Nazitrupp zu überwachen. Als die Schießerei begann, erhielt J. einen Schuß, an dessen Folgen er bereits auf dem Wege zum Hildegardkrankenhaus starb. Später wurde bekannt, daß auch noch ein SA-Mann Malkowski einen tödlichen Schuß erhalten hatte. Er war offenbar von Gesinnungsgenossen fortgeschickt worden. Die Schießerei hatte ein großes Polizeiaufgebot in Charlottenburg zur Folge. Wohnungen und Häuser wurden durchsucht, nirgends wurde jedoch ein Schütze entdeckt. Selbst die Durchsuchung der KPD-Lokale verlief völlig ergebnislos. Allerdings wurden zwei Personen, und zwar der Stellvertreter des KPD-Vertraholats in der Wallstraße Heinrich Beermann und ein Arbeiter Max Schukan aus der Salsanstraße, mit Weinschüssen schwer verletzt aufgefunden. Um der Polizeiaktion einen gewissen Abschluß zu geben, wurden noch in den Morgenstunden fünfzehn „tatverdächtige“ Personen festgenommen und ins Präsidium gebracht. Die Ermittlungen der Politischen Polizei werden weitergeführt. Bis



# Kabinett Daladier

## Paul Boncour Außenminister

heute mittig war ein Erfolg aber noch nicht zu verzeichnen.

Die zweite schwere Schießerei spielte sich in der Jüdenstraße in Spandau ab. Dort wurden zwei junge kommunistische Arbeiter von einem größeren Trupp Nationalsozialisten verfolgt und niedergeschossen. Etwa 8 bis 10 Schüsse feuerte die Bande auf die wehrlosen Jungarbeiter ab. Der 20 Jahre alte Harry Oberheindrich aus der Gartenstraße erlitt einen Augen- einen Ober- und einen Unterarmschuß. Sein Begleiter, der 19jährige Karl G. erhielt eine Kugel in den Arm. Die Täter entkamen in der Dunkelheit. Schupobeamte brachten die Schwerverletzten ins Spandauer Krankenhaus, wo Oberheindrich mit dem Tode ringt.

### Reichsbanner überfallen

Zu der Richardstraße in Neutölln wurde ein Reichsbannermann von SA-Leuten, die von ihrem Fackelzug heimkehrten, überfallen und niedergeschlagen. Mit den Fackelenden schlugen die braunen Burken den einzelnen zu Boden. Einer verfehlte dem Wehrlosen dann noch mit einem Dolch einen Stich in den Oberarm. Der Verletzte mußte durch Polizeibeamte zur nächsten Rettungsstelle gebracht werden. Täter sind immer entkommen.

In der Rehringstraße in Charlottenburg bedrohten SA-Leute harmlose Passanten. Bevor sie zum tätlichen Angriff übergehen konnten, tauchte Polizei auf der Bildfläche auf. Drei der Sämannel wurden festgenommen; man fand in ihren Taschen drei geladene Pistolen! Im weiteren Verlauf der Nacht kam es noch verschiedentlich zu Schießereien.

### Höhere Aktienkurse

#### Rentenmarkt schwächer — Die Stillhaltekonferenz

Die Berliner Börse nimmt die Entwicklung, die man erwarten durfte. Die Aktienkurse, die besonders bei der Schwerindustrie gestern schon eine Tendenz nach oben aufwiesen, kamen heute in eine noch stärkere Aufwärtsbewegung, so daß gegen 1 Uhr bei den führenden Werten der Schwerindustrie, der Chemie und des Kalibergbaues Kurssteigerungen von 3 bis 5 Proz. zu verzeichnen waren. Die Baifertendenz auf dem Markt der festverzinslichen Werte ist offensichtlich geworden. Anleihen der Städte und Länder blieben mehr angeboten, die Pfandbriefkurse gingen um rund 1 Proz. zurück.

Die in der Reichsbank tagende Stillhaltekonferenz, von deren Abbruch gestern gesprochen wurde, hat heute ihre Arbeiten fortgesetzt. Auch hier scheint man Hugenhbergs Theorie von der Schuldenabwertung vorläufig nicht tragfähig zu nehmen.

### Die neue Reichsregierung erklärt

Die Reichsregierung hat ihre gestrige Erklärung vor den Auslandsjournalisten, daß keinerlei wirtschaftspolitische oder gar währungspolitische Experimente beabsichtigt seien, heute vor der deutschen Presse wiederholt und unterstrichen. Das geschah mit besonderem Hinweis darauf, daß gewisse deutsche Anleihen attackiert worden seien. Dazu besteht, wie die Reichsregierung erklärt, keinerlei sachlicher Grund und derartige Vorstöße müßten ganz anderen als sachlichen Motiven entspringen. Jedenfalls hätten die Besitzer von deutschen Anleihen keinen Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung.

Rum könnte man allerdings auch meinen, daß eine solche Beunruhigung von Besitzern deutscher Anleihen dadurch entstanden ist, daß der Verfasser gewisser Konvertierungspläne (Zinsherabsetzung), die noch vor kurzem in seiner Presse veröffentlicht worden sind, jetzt als Wirtschaft- und Ernährungsminister der Regierung angehört. Es ist aber im Regierungslager nichts darüber bekannt, ob diese Konvertierungspläne in der Regierung behandelt worden sind oder behandelt werden sollen.

Zu den Gerüchten von einem Wechsel in der Leitung der Reichsbank wird erklärt, daß diese im Augenblick nicht aktuell seien.

### Zentrum bei Hitler

#### Besprechungen noch nicht abgeschlossen

Seit 10 Uhr vormittags sind Zentrumsführer Dr. Raas und Perltius beim Reichskanzler Hitler. Diese Besprechung war gegen 13 Uhr noch nicht beendet. Das Kabinett hält heute 16 Uhr eine Sitzung ab, deren Tagesordnung lauten soll: „Politische Lage.“

### Arbeitsdienstplicht?

#### Pläne für Hitlers SA.

In dem Programm der Hitler-Regierung soll, wie verlautet, der Ausbau des Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitsdienstplicht eine besondere Rolle spielen. Auf diese Weise hofft man ansehend, die SA auf allgemeine Kosten unterhalten zu können.

Paris, 31. Januar.

Das Kabinett Daladier ist beisammen. Es besteht im wesentlichen aus den Mitgliedern des Kabinetts Paul Boncour Daladier übernimmt neben der Ministerpräsidenten das Kriegsministerium, Paul Boncour bleibt Außenminister, Chautemps wird Innenminister. Als Finanzminister gehört Bonnet dem Kabinett an.

Die Sozialisten haben die Beteiligung an der Regierung abgelehnt, weil Daladier in seiner Regierungserklärung nicht die sozialistischen Finanzforderungen aufnehmen wollte, die nach seiner Meinung im Lande eine Panik hervorrufen würden. Die französischen Renten waren bereits auf die Ankündigung einer sozialistischen Beteiligung gestiegen.

### Die Ablehnung der Sozialisten

In der Sitzung der sozialistischen Fraktion, die 3 1/2 Stunden dauerte und einen ziem-

lich erregten Verlauf nahm, lehnten sich Renaudel und Compère-Morel für die Beteiligung auf der von Daladier vorgeschlagenen Basis ein. Braze und Debassaran entschieden gegen die Beteiligung.

Blum, Vincent Aurioi und Déat vertreten den Standpunkt, daß das Angebot Daladiers angenommen werden könnte, wenn sich eine Einigung über einen markanten Punkt des sozialistischen Programms erzielen ließe, der die Begeisterung der Volksmassen auslöse und die Beteiligung der Sozialisten rechtfertigen würde.

Frossard schlug vor das Angebot Daladiers im Prinzip anzunehmen, aber dem sofort einzuberufenden Bundesausschuß der Partei die endgültige Entscheidung zu überlassen.

Der Vorschlag Frossards konnte jedoch nicht in Erwägung genommen werden, da Daladier eine

endgültige Antwort noch am Montagabend verlangt

hatte, was die Einberufung des Bundesausschusses unmöglich macht.

Schließlich nahm die Fraktion mit 64 gegen 17 Stimmen einen Vorschlag Déats an, der besagt, daß die Sozialisten bereit sind, mit der Regierung zusammenzuarbeiten, wenn die Handlungen der Regierung zugleich von dem außerordentlichen Charakter der gegenwärtigen Umstände und den Richtlinien des Programms inspiriert werden, das der sozialistische Parteikonferenz den Radikalen nach dem gemeinsamen Wahlsiege im Mai vorigen Jahres vorgeschlagen hat.

Leon Blum hat gegen die Annahme gestimmt. Eine Delegation begab sich darauf zu Daladier, um ihm die Entschliebung zu überbringen. Zwischen der Delegation und Daladier entwickelte sich ein Meinungsaustausch, der um 1/9 Uhr abends unterbrochen wurde.

## SA.-Banden am Werke

### Ueberfälle auf Zeitungen und Republikaner

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Wärzburg, 31. Januar.

In der vergangenen Nacht kam es in Schweinfurt zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front zu schweren Zusammenstößen. Die Nationalsozialisten gaben mehrere Schüsse ab. Drei Angehörige der Eisernen Front wurden schwer verletzt. Einer erhielt einen schweren Haischuß, an dem er hoffnungslos daniederliegt, die beiden anderen erlitten schwere Knochenbrüche. Die Täter wurden bereits verhaftet. Auch wurde von den Nazis versucht, die Schweinfurter Geschäftsstelle des „Fränkischen Volksfreund“ zu karmen.

### Schüsse gegen Parteizeitung

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Hirschberg, 31. Januar.

In der vergangenen Nacht gegen drei Uhr versuchte ein aus etwa 40 SA-Männern bestehender Trupp die Geschäftsstelle der „Volkszeitung für das Riesengebiet“ zu karmen. Das Schauspiel und die Tür wurden von den Nazis eingeschlagen. Außerdem wurden mehrere Schüsse abgegeben. Die in dem Gebäude postierte Reichsbannerwache verhielt sich zunächst abwartend. Als die SA zum Sturm auf das Haus ansetzte, erließen die Polizei und deängte die Angreifer ab. Kurze Zeit vor diesem Ueberfall wurde ein Jungbannermann von demselben SA-Trupp auf der Bahnhofstraße

niedergeschlagen und mit Stiefeln bearbeitet. Er hat schwere Verletzungen davongetragen.

### Erregung im Reich

#### Zusammenstöße mit der SA.

In der vergangenen Nacht haben die Nationalsozialisten überall Fackelzüge veranstaltet. An vielen Orten ist es dabei zu Zusammenstößen gekommen.

In Düsseldorf erhielt ein Nationalsozialist einen Haischuß.

In Halle wurde eine Anzahl von Personen verletzt, davon eine durch einen Schuß.

In Mannheim wurde ein Mann durch einen Messerstoß schwer verletzt.

In Königsberg fanden heftige Zusammenstöße zwischen Reichsbanner, Kommunisten und SA statt.

In Stuttgart kam es in der inneren Stadt zu Schießereien.

In Hamburg unternahm die Kommunisten wiederholte Demonstrationen.

Am Dienstagfrüh versuchten Kommunisten bei den Straßenbahnhöfen Denkmale und am Sandweg, das Ausfahren der Straßenbahn gewaltsam zu verhindern. Es wurden etliche Straßenbahnwagen zertrümmert. Ordnungspolizeibeamte stellten die Ruhe wieder her.

In Frankfurt (Main) provozierten SA und SS. Ein SA-Mann schlug eine Frau mit der brennenden Fackel ins Gesicht.

heißer damit beschäftigt, die auf den Eischollen stehenden Wildenten zu füttern. Er achtete dabei nicht darauf, daß er selbst immer mehr auf treibende Schollen geriet und in den See hinausgetrieben wurde. Von der nahegelegenen Rettungstation wurden Schüsse abgefeuert, die den Tierfreund zur Umkehr zwingen sollten. Auch Polizeibeamte, die am Ufer erschienen, versuchten, dem auf den Eischollen herumlaufenden Korsumachen, in welcher Gefahr er sich befand. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmiert, die vor etwa 4000 bis 5000 Zuschauern, die von der festen Eisfläche aus das aufregende Schauspiel verfolgten, versuchte, den sich immer mehr Entfernenden einzuholen. Drei Feuerswehrleute brachen dabei mit Eis ein und konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Schließlich gelang es der Feuerwehr, den Mann, der inzwischen in Wasser getaucht war, im letzten Augenblick zu retten.

### Rektor unter Nazidruck

#### „Juda vorrecke“ vor der Börse

Heute früh um 11 Uhr veranstalteten die nationalsozialistischen Studenten eine Kundgebung auf dem Hegelplatz, wo ein Nationalsozialist eine Rede gegen die Juden hielt. Dann gruppierte sich ein Zug von einigen hundert Leuten, der unter den Sünden entfang nach der Börse marschierte. Vor der Börse hielt der Nationalsozialist Dr. Veers eine Rede gegen die „Gittichlinge“ die Börse. Nach mehreren Hochrufen und „Juda vorrecke“ wurde die Demonstration beendet. Die Studenten unter den Demonstrierenden marschierten dann in die Universität, wo sie in der Vorhalle den Rektor zur Stellungnahme über ihre Forderungen veranlaßten. Die Forderungen lauteten: 1. Gewisse Studenten sollen von der Universität entfernt werden; 2. der Universitätsrat Marcardi solle wegen beleidigenden Ausdrücken gegen die Nationalsozialisten disziplinarisch bestraft

werden; 3. dem bestraften nationalsozialistischen Studenten Baader solle seine Strafe erlassen werden; 4. von dem Rektor wurde gefordert, daß er sich für die Einführung eines neuen Studentenrechts einsetzen solle.

Darauf antwortete der Rektor: er würde gegen jeden Studenten vorgehen, dessen Verhalten die akademische Ruhe und Ordnung störe. Er bitte um Mitteilung näherer Angaben. Die angeblich beleidigenden Ausdrücke des Universitätsrats Marcardi seien noch nicht festgestellt. Universitätsrat Marcardi bestreite die Angaben der Nationalsozialisten. Er, der Rektor, habe den Fall geprüft und dem Ministerium die Akten übergeben, das allein berechtigt sei, ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Ein neues Verfahren gegen den nationalsozialistischen Studenten Baader könne nur eingeleitet werden, wenn neue Tatsachen dazu zwingen. Würde das Disziplinarverfahren gegen Marcardi erfolgreich sein, dann wäre eine solche Tatsache geschaffen. Für das neue Studentenrecht habe er sich schon immer eingesetzt, da er der Meinung sei, daß Ruhe und Ordnung an der Universität nur dann gewahrt werden, wenn die Studenten selbst ihre Angelegenheiten verwalten.

Da es den nationalsozialistischen Studenten nicht gelungen war, gegen anderebedenkende Studenten vorzugehen, versuchten sie in der Vorhalle den Anschlagskasten der sozialistischen Studentenliste zu beschädigen. Sie warfen den Kasten auf den Boden, zertrümmerten ihn, und ergriffen dann die Flucht.

### Raehler geht

#### Willikens und Rust

Landesbündelführer Willikens, nationalsozialistisches M. d. R., dürfte im Laufe des Tages zum kommissarischen preussischen Landwirtschaftsminister ernannt werden; ebenso der nationalsozialistische Student Dr. Rust-Hannover zum Nachfolger des deutschnationalen Professors Käbler als kommissarischer Unterrichtsminister.

Käbler ist offenbar geopfert worden, weil er die belgische Kunstausstellung nicht verboten und in Sachen Cohn-Breslau die Sache der radikalsten Studenten nicht vertreten hat.

### „Rote Fahne“ beschlagnahmt

Die Morgenausgabe der „Roten Fahne“ ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

In einer KPD-Filiale in der Utrechtstr. 12 wurde um 1/5 Uhr ein Exemplar der kommunistischen Reichstagsfraktion „Alarm-Alarm“ mit der großen Ueberschrift „Neuer 20. Juli droht“ beschlagnahmt.

Eine weihenfeindliche Negerverchwörung soll in Danda, der Hauptstadt von Portugiesisch-Angola, nach dem geheimnisvollen Verschwinden verchiedener Weißer aufgedeckt worden sein. Fünfzig Neger sind festgenommen. Im Augenblick der Verhaftung waren sie angeblich dabei, Gifte vorzubereiten, die in die Wasserquellen Landes und seiner Umgebung gestreut werden sollten.

Winterfest des Reichsbanners. Der Ortsverein Berlin-Tiergarten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Sonnabend, 4. Februar, im Roabiler Gesellschaftshaus, Willestr. 23, ein Wintervergügen. Alle Republikaner und Freunde des Reichsbanners sind zu diesem Abend, für dessen künstlerische Ausgestaltung ein reiches Programm sorgt, herzlich eingeladen.

Die Kamera zeigt am Dienstag 3 Tage Babylonins Sturm über Ästen.

Im Zirkus für Rearedustand freitags Dienstag, 8 Uhr, Oranienburger Str. 18, Wolf Kolapfel über die bisherigen Transsibirierzüge.

Filmstars sehen sich an! Der Filmproduzentenband veranstaltet Dienstag, ab 8 Uhr, im Berliner Konzerthaus (Gau) ein Ballfest, bei dem die neuesten Filme gezeigt und die beliebtesten Schlagerlieder von Ihren Kompositionisten persönlich gespielt werden. Filmstars erteilen Autogramme. Eintritt 1 Mark.



# Hitler — Fric — Göring

## Ein Reichskanzler und zwei Reichsminister

Drei schicksalige Führer bilden den Kern des neuen Reichsstaats. Hitler wird als Reichskanzler jetzt die Richtlinien der deutschen Politik zu bestimmen haben, das Verfassungsministerium ist dem neuen Reichsinnenminister Fric anvertraut und der bisherige Reichspräsident Göring wird der Chef eines vorläufig noch mysteriösen Luftfahrtressorts sein, daneben aber — Kommissar für das preussische Innenministerium.

Das deutsche Volk, dessen Schicksal der Reichspräsident v. Hindenburg einer Regierung Hitler anvertraut hat, muß wissen, wer diese Männer sind, die heute das Geschick von 65 Millionen deutscher Menschen in der Hand haben.

Es darf bei dem Ernst der Situation auch nicht die geringste Unklarheit über die Denk- und Handlungswelt jener Männer bestehen, die seit gestern das Steuer des Reiches führen.

### Hitler und das Volk

Herr Hitler hat uns am wenigsten im unklaren über sich selbst gelassen. In seinem Buch „Mein Kampf“ hat er auf 782 Seiten seine politische Weltanschauung zu Papier gebracht. Mit seinen eigenen Worten soll der neue Kanzler des Deutschen Reiches uns sagen, was Bestes Kind er ist.

„Gleich dem Weibe, dessen feilisches Empfinden weniger durch Gründe abstrakter Vernunft bestimmt wird, als durch solche einer unbefindlichen gefühlsmäßigen Sehnsucht nach ergänzender Kraft, und das sich deshalb lieber dem Stärkeren beugt als den Schwächeren beherrscht, liebt auch die Rasse mehr den Herrscher als den Bittenden“.

Und an anderer Stelle heißt es:

„Die breite Masse des Volkes besteht nicht einmal aus lauter vernünftig Urteilsfähigen, sondern aus ebenso schwankenden wie zu Zweifel und Unsicherheit geneigten Menschenkindern“.

„denn“, so fährt der Verfasser an anderer Stelle fort:

„Das Volk ist in seiner überwiegenden Mehrheit so feminin (weiblich) veranlagt, daß weniger nützliche Überlegung vielmehr gefühlsmäßige Empfindung sein Denken und Handeln bestimmt“.

Anschluß, weibliche Eigenarten und Urteilslosigkeit bilden demnach nach des neuen Kanzlers Meinung die wesentlichsten Eigenarten des deutschen Volkes. Ganz besonders hatten es ihm von jeher die freien Gewerkschaften angetan:

„Gleich einer drohenden Gewitterwolke hing schon damals die „freie Gewerkschaft“ über dem politischen Horizont und über den. Dalesin des Einzelnen. Sie war einas der fürchterlichsten Terrorinstrumente gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit der nationalen Wirtschaft, die Freiheit des Staates und die Freiheit der Person“.

Die Frau hat nach Hitler keinen anderen Lebenszweck, als Kinder in die Welt zu setzen:

„Analog der Erziehung des Knaben kann der weibliche Staat auch die Erziehung der Mädchen von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der feilischen und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverschiebbar die kommende Mutter zu sein“.

Es kommt für die Frauen noch schöner:

„Das deutsche Mädchen ist Staatsangehörige und wird mit ihrer Verheiratung erst Bürgerin. Doch kann auch den im Erwachsenenleben lebenden weiblichen deutschen Staatsangehörigen das Bürgerrecht verliehen werden“.

Die Frau wird also wieder zur Gebärmachina. Erst nach ihrer Verheiratung erwirbt sie das Bürgerrecht, das allerdings auch gnädigst erwerbsfähigen Frauen vor der Ehe gewährt werden kann.

Ganz schlimm ergeht es in Hitlers Bekenntnis natürlich den Juden:

„Der schwarzhäutige Judentum lauert stundenlang, satanische Freude in seinem Gesicht, auf das ahnungslose Mädchen, das er mit seinem Blut schändet und damit seinem, des Mädchens Volke raubt. Mit allen Mitteln versucht er die rassistischen Grundlagen des zu unterjochenden Volkes zu verderben. So wie er selber planmäßig Frauen und Mädchen verdirbt, so kreucht er auch nicht davon zurück, selbst im größten Umlande die Blutschranken für andere einzureißen. Besonders der Teil des höheren Adels verkommt vollständig. Der Jude weiß das ganz genau und betreibt deshalb diese Art der „Entwaffnung“ der geistigen Führerschaft seiner rassistischen Gegner planmäßig“.

Im Buchjahre 1923 hatte Hitlers Schicksal eine verzweifelte Heiligkeit mit dem gleichfalls „verhinderten Heldentod“ Wilhelms II. Am 8. November 1923 erklärte Hitler, indem er mehrere Redeführer an die Decke des historischen Münchener Bierkellers abseuerte:

„Der morgige Tag findet entweder in Deutschland eine nationale Regierung oder uns tot. Es gibt nur eins von beiden“.

Hitler ist an dem sehgeschlagenen Putz nicht gestorben. Doch lag ein großer Teil der „Stichtrupps Hitler“ am 9. November vor der Feldherrnhalle von den Schüssen der Reichswehr zu Boden gestreckt.

Am letzten Jahr hatte die deutsche Öffentlichkeit im Zeichen der wachsenden Terrorwelt der SA Gelegenheit, Kundgebungen des „Führers“, die nicht einmal vor offener Solidaritätserklärung mit den Mörder von Botempe zurückschrecken, zu er-

leben. An die fünf zum Tode verurteilten Mörder telegraphierte der jetzige Reichskanzler am 23. August 1932:

„Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dies möglich war, unsere Pflicht“.

Inzwischen hat man sich vertragen und der damalige Reichskanzler Papen hat jetzt als Vizekanzler im Kabinett Hitler Platz genommen. Auch mit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem Herr Hitler in lakonischer Form seine 85 Jahre vorgehalten hat, wird man sich jetzt wohl besser verstehen.

Auch Herr Fric, der als neuer Reichsinnenminister zum Hitler der Verfassung der Republik ernannt ist, gibt mit seiner politischen Vergangenheit reichlich Stoff zur Betrachtung. Herr Fric

gehörte während des Krieges zu jener überausmächtig starken Truppe, der auch seine Parteifreunde Goebbels, Ruhe und Reventlow angehörten, dem Regiment der Reklamierten.

„Ich war während des Krieges dort, wo mich mein bayerischer König hingestellt hatte“, erklärte der ehemalige Bezirksamtsassessor von Pirmasens eines Tages als Minister im Thüringer Landtag.

Um so stärker ausgeprägt waren Herrn Frics Kampfsinnigkeit gegen den inneren Feind. Am 31. Oktober 1931 hielt der jetzige Verfassungsminister vor der SA in Frankfurt a. d. Oder eine Ansprache, in der er erklärte:

„Die Nationalsozialisten werden nach italienischem Vorbild 24 Stunden nach der Nacht-ergreifung den Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten, wobei natürlich einige Zehntausend von marxistischen Funktionären zu Schaden kommen werden.“

## John Galsworthy gestorben

### Der Nobelpreisträger von 1932

Der englische Romanschriftsteller John Galsworthy, 1932 Träger des literarischen Nobelpreises, ist heute vormittag an einer Lungenerkrankung gestorben. Er wäre am 14. August 66 Jahre alt geworden.

Galsworthy galt in England als der führende Gesellschaftsschreiber, sogar als der scharfe Sozialkritiker. Weil er nicht ägend und bössartig war, wie Chesterton und Shaw, weil er nicht in Psychologie und auch nicht in sequenziell grabende Psychoanalyse verfiel wie der von seinen Landeleuten verabscheute Lawrence, weil er im Grunde seines Herzens und Talents zu den bürgerlich-geläuterten, niemals durch privaten oder öffentlichen Skandal kompromittierten Epigonen Oscar Wildes gehörte, blieb er nicht nur der Autor einer intellektuellen Oberschicht. Er drang tief in das Bewußtsein aller britischen Klassen ein.

In der „Fortgate-Saga“, dem kunstvoll verflochtenen Wunderwerk des Familienromans, lebt noch ein Leberrest der idyllischen Dickens-Welt. Aber je weiter die Bände fortgesetzt wurden, desto näher rückte der Realist Galsworthy über das Fin de Siècle weg zur britischen Imperiumslosigkeit vor. Die Damen und Herren, mit denen er sich beschäftigt, freuen sich schon darauf, den geschlossenen Klängen der englischen Bourgeoisie etwas lächerlich zu finden. Sie jappeln verängstigt und beängstigt in dem Rege ihrer Antikontadition. Sie möchten aus dem Kreis der oberen Zehntausend heraus und sich auch einmal die Millionen ansehen, die unter ihnen wohnen. Doch die Emanzipation vollzieht sich nur sehr langsam. Man bedenke: eine Dame wird in ihrer Gesellschaft ein Snob gehalten. Das bedeutet für sie so viel wie pöbelhaftig, bohémistischer, vielstichig; sogar dem Proletariat feindverwandt. Unrührlich ist sie und rebelliert, sie kreißt den Selbstmord, sie strachelt nun wirklich in das Zigeunertum.

mag es auch ein immerhin noch mit Bankkrediten gelegnetes sein. Und der Vater, der die junge Dame innerlich zurechtzücken will, legt ihrer Mut den Weisheitspruch entgegen: ein Bräutigam, der auch nur das Wort Pessimismus in den Mund nimmt, ist ein schlechter Patriot! Das ist die mit freundschaftlicher Ironie gemilderte Toleranz Galsworthys vor dem optimistischen Großengländerpfeifen. Das ist die Gutmütigkeit, die sich auch durch den Erfolg seiner Bücher bezahlt machte. Der Erfolg wäre ihm aber nicht zuteil geworden ohne sein prächtiges, elastisches Talent. Er schrieb entzündend und als ein Meister der behaglichen Schilderung. Er muß zu den wahrhaft großen Erzählern angelländischer Junge gezählt werden.

Seine Dramen „Justiz“, „Das Silberstui“, „Gesellschaft“ waren derber, volkstümlicher und auch von energischerer Tendenz. Als Theaterdramatiker geisterte er politische und soziale Schäden, die er in seinen Erzählungen nur geistreich herührt hatte. Der arme, proletarische Burche, das zeigt er, wird von Korrupturen und Richtern von vornherein wie ein Missetäter angefaßt. England ist stolz, England möchte keine Proleten auf der Straße für sehen. England legt sie deshalb schnellig hinter schwarze Gardinen, mag das angewandte Gesetz dabei auch ein wenig vergewaltigt werden. Oder: die gehobene Gesellschaft Londons beteuert mit erhobenen Händen, jede Rassen- und Religionsgehöflichkeit wäre ihrem noblen Liberalismus ein Greuel. Dabei jagen die Genossen den Juden, den sie wegen seines Vermögens bei sich dulden, ganz strupellos in die bürgerliche Heme. Man führte diese knalligen und wirksamen Schauspiele auch in Deutschland auf. Sie bewiesen stets, daß Galsworthy viel begriffen hatte von der Rückständigkeit seiner Klasse und von dem Elend, dem die Armut ausgeliefert ist.

M. H.

### Deutsche Kunstgemeinschaft

#### Krauskopf, Jaekel, H. Wolff

Die Kunstgemeinschaft regt sich mit neuer Kraft. Es sind nur wenige Künstler ausgestellt, jeder mit einer gewichtigen Kollektion, gewidmet an Umfang und innerer Bedeutung. Schon lange sah man keine so umfassende und ekstatische Schau von Bruno Krauskopf. Er hat einen glücklichen Sommer gehabt; Gemälde wie das gewaltige Ölgebild in leuchtendem Grün mit der alles überstrahlenden Sonne, wie der grünwuchernde Wald und ein Garten aus Ascona sind Offenbarungen eines elementaren Natwillens. Vielleicht noch reiner kommt Krauskopfs großes Talent zur Geltung in den Aquarellen, die seine Empfindung von Landschaft und Mensch in vitale Fröhdigkeit, in schon gespannte und ausgewogene Flächen überlegen. Man möchte ihm für immer dieses Gleichgewicht von malerischer Bewegtheit und bündelnder Einsicht wünschen.

Wilky Jaekels Gefahr liegt in einer Neigung zu akademischer Trockenheit, von der z. B. der große Akt nicht frei ist. Doch findet er jetzt in seinen häufigeren Landschaften, wie in jugendlichen Porträts, einen Ton mit schwingenden Gefühls, der sympathisch berührt.

Erfreulich wirkt die ernste und noble Zeichnung von Heinrich Wolff, der an der Königsberger Akademie seit 30 Jahren Graphik lehrt. Bildnistypen von Ministerpräsident Braun, von Thomas Mann, Däubler, Ina Selbel, Ricardo Huh, Fiedler und zahllosen anderen zeigen ihn als einen langbewährten Deuter der menschlichen Seele, als einen Liebhaber und noblen Gleichgesinnten geistiger Größen. Seine Mittel porträtmäßiger Erhellung sind in den langen Jahrzehnten seiner Entwicklung immer klarer und einfacher geworden. Elisabeth Wolff-Simmermann, seine Frau, folgt ihm in der gleichen Porträtkunst mit einigem Abstand, weniger

tief und leichter zugänglich in farbigen Zeichnungen, und Christoph Wolff hat die von ihm einst kultivierten Scherenschnitte zu einer mit Schattenwirkung geistlich operierenden Holzschnittführung gebracht.

p. f. sch.

### Für und wider Okkultismus

#### Lessing-Hochschule

Die Lessing-Hochschule veranstaltet in diesem Monat sehr interessante und zeitgemäße Debatten über das Thema Okkultismus. Interessant: weil hervorragende Vertreter der Wissenschaft und namhafte Anhänger der Parapsychologie, wie sich die okkulte Lehre wissenschaftlich bezeichnen, daran teilnehmen. Zeitgemäß: weil ja seit dem Kriege alle diese Erscheinungen, die aus dem Triebhaften, Unbewußten und Unterbewußten kommen, oder an die dunklen Instanzen appellieren, zu märchenhafter Blüte emporgeschossen sind. Es war daher ein nützlicher Gedanke, kontroversmäßig die Parteien einander gegenüberzustellen.

Es haben bereits über Telepathie, Hellsehen und Gedankenlesen Prof. Arthur Kronfeld und Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig, der wie jeder vernünftige Mensch neue wissenschaftliche Tatsachen anerkennt, hat mit dem Spürsinn des Juristen und vielfach auch in richtiger Lässigkeit die berühmtesten Hallseherprozesse der letzten Jahre aufs Korn genommen. Er mußte feststellen, daß in keinem der Fälle Hellsehen vorlag. Prof. Kronfeld ist nicht ganz so strenglich wie Hellwig, der glaubt, daß in einzelnen Fällen Gedankenübertragung erwiesen ist. Aber mit dieser Konfrontierung wird er den Anhängern des Okkultismus seinen besonderen Gefallen tun, denn für deren Zwecke — Geistesbeschwörung, Verkehr mit Gestorbenen Voraussetzt in die Zukunft usw. — ist damit natürlich nichts erwiesen. In

56 Diese Rede wiederholte Herr Fric einige Tage später in Sonneberg. Zwischen durch sorgte Fric als Thüringischer Innenminister auch für Humor, indem er seinen „Führer“ zum Gendarmeriekommissar von Hildburghausen zwecks Einbürgerung ernannte. Für den jetzigen Verfassungsminister am Charakterisiersten aber ist Fric's Rolle bei dem Münchener Hitler-Putsch 1923. Fric war die rechte Hand des Putschisten Boehner, damals Polizeipräsident von München. Er wußte von den Putschabsichten, ohne als hoher Polizeibeamter dagegen einzuschreiten und sollte zur Belohnung von den Putschisten zum Polizeipräsidenten Münchens ernannt werden. Er kam statt dessen 14 Jahr auf Festung.

Der dritte Nationalsozialist im Kabinett, Göring, ist politisch erst jüngeren Datums. Er avancierte über den gestolperten Stinnes. Seit dem Sommer 1932 lernt er den Präsidentensitz des Reichstages im Braunhomb. Den italienischen Putschler pflegt er demonstrativ mit dem Faschistengruß zu begrüßen. Bei der Reichstagsauflösung im September 1932 erklärte er erst die Auflösung für ungültig und verfassungswidrig, später trock er zu Kreuze.

Deutsches Volk, sich die dieses Kabinetts genau an, vergiß nicht, was für dich auf dem Spiele steht. Es geht um deine Freiheit!

erfreulicher Übereinstimmung befanden sich beide Vortragende in der Brandmarfung der falschen Propheeten, die ihren Humbug heute öffentlich betreiben.

Einen sehr schweren Stand hatte in der zweiten Veranstaltung über Telepathie und Materialisationsphänomene Dr. W. Kröner. Als Prozeßgutachter und Schriftsteller hat er nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Tatsächlichkeit aktueller Vorgänge verteidigt. Als er einen allzu großen Spiritistenwindel aufdeckte, ist er freilich auch schon teilweise in Ungnade gefallen. Die Ausbeute, die er bot, war äußerst dürftig. Er glaubt einige Fälle miterlebt zu haben, in denen Medien die bekannten Kunststücke vollbrachten, die man durch Fernwirkung erklären will. Bernichtigend waren die Aussagen Dr. Walter von Golat-Wellenburgs. Er hat zusammen mit dem berühmtesten Experimentator auf diesem Gebiete, Dr. von Schrenck-Roging, in München Versuche angestellt und jedesmal offensichtlichen Schwindel der Medien nachweisen können.

Das bisherige Ergebnis der Kontroversen ist für die Sache des Okkultismus sehr verhängnisvoll. Die Debatten werden am nächsten Freitag fortgesetzt.

## Zeitgemäß

### Der Rundfunk war gerüstet

Der 30. Januar bot dem Rundfunk wieder einmal Gelegenheit, seine „Dienstbereitschaft“ zu zeigen. Für diesen Tag war man im Funkhaus gerüstet, für diesen Tag der „Auftraggeber“, denen man seine schönen letzten Posten verdankt. Der „Zeitfunk“, der sonst für seine „aktuellen“ Sendungen einige Wochen Vorbereitung braucht, funktionierte hier überbereit. Die Reportage von dem Razi-Stahlhelm-Fadenzug ging sogar als offizielle oder offiziöse Auftragsendung über alle Sender — mit Ausnahme des selbständigen bayerischen. Die Razi-Kamerade, die hierbei betrieben wurde, erinnerte an die herrlichste Scholz-Zeit. Das rote Berlin wurde mit routinierter Befähigung in eine Idiotenanstalt umgelogen, die „Heil Hitler“ brüllt. Die abkommandierten SA- und Stahlhelm-Jüde wurden den Hörern im Reich als begeistertes „Volk“ vorgestellt, das „ganz spontan“ der Razi-Huntenherrschaft raube, aber herzliche Ovationen brachte.

Der Deutschlandsender hielt, um eine Sendelücke auszufüllen, seine schneidigsten Rüstarmärche bereit. Danach kam ein Kabarettisches „Des Deutschlandhörers Wunderhorn“. Aber kein Deutschlandsender wundert sich mehr, wenn selbst so begabte Kabarettisten wie Berner Fint, Inge Barich und Kate Rühl in der Mikrofonperspektive bläuliche Farben und verwischte Umrisse zeigen. Die chemische Reinigung von allem Zeitgeist hinterläßt ihre Spuren. Und wenn man so den Zusammenhang mit Zeit und Geist verliert, passieren Taktlosigkeit. Ausgeradnet gestern hätte Kate Rühl ihren Wig von den Tapezierern und den Balern in der von ihr gemahlten Form nicht erzählen dürfen. „Das Rühlblatt, der „Vorwärts“, kommt mir blöf nicht damit“, sagt der Tapezierer. Das war ein Wig und nur als Wig gemeint? Gestern war es ein schlechter Wig, ein Wig, der zu gut in das ganze Rundfunkmilieu paßt.

—12—

Theaterkandal in Elbing. In Elbing erregte sich am Montagabend ein Theaterkandal, wie ihn die Stadt noch nicht erlebt hat. Es sollte die Reichsmehrkonzerte „Krauch und Leutnant Blumenthal“ von dem Elbinger Autor Alfred Herzog aufgeführt werden. Ein Teil des Theaterpublikums randalierte und behinderte die Ausführung. Als der Verfasser zu Beginn des Stückes vor dem Vorhang erschien, wurde er mit ohrenbetäubendem Pfeifen empfangen. Ein nationalsozialistischer Guorganisationsleiter erklärte, es sei ein Schandstück, das die Reichswehr herabwürdigte und beleidigte die Polizei. Auch vor dem Theater erhob sich ein wilder Tumult. Die Menge verteilte sich erst, als die Theaterleitung das Versprechen gab, daß das Stück nicht aufgeführt würde. — Das ist die neue Freiheit, der wir herzlich entgegengeführt werden.



# Tariffündigung im Ruhrbergbau

Die erste Aktion des Unternehmens unter der neuen Regierung mit einem kleinen Fabrikanten als Arbeitsminister, ist die Kündigung des Rohmentariffs und der Lohnordnung im Ruhrbergbau. Da die Tarife bis Ende März laufen, bedeutet die jetzt schon ausgesprochene Kündigung ein Signal zu weiteren Tarifforderungen.

Der Zechenverband läßt erklären, wenn er die Lohnordnung — die er noch Ende Februar kündigen konnte — schon jetzt gekündigt hat, so sei dies geschehen, „um von vornherein den gesamten zu behandelnden Fragenkomplex klarzustellen. Das Ziel dieser Kündigung der bestehenden Lohnordnung sollte nicht eine allgemeine Lohnherabsetzung sein, sondern vielmehr, wie schon im Jahre 1932 ohne Erfolg beantragt, bei Befreiung von Lohnenkungen auf einen Teil der Schachtanlagen eine Umgestaltung der bisherigen besonders starren Lohnregelung zwecks Anpassung an die sehr unterschiedlichen natürlichen, betrieblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der insgesamt 142 Schachtanlagen des Ruhrbergbaus.“

Nun, die Bergarbeiter im Ruhrgebiet wissen schon wie die Herren das meinen und sie werden sich reichlich überlegen, ob sie die beabsichtigte Schröpfung widerstandslos über sich ergehen lassen.

Die Kündigung des Rohmentariffs sei in erster Linie deshalb erforderlich geworden, weil die durch die Krise bedingte Herabsetzung der Urlaubsvorgütung auf 70 Proz. nur für das bis zum 31. März laufende Urlaubsjahr gelte, dagegen für den ab 1. April beginnenden Urlaub noch nicht festgelegt sei.

Das bedeutet, daß die Herren die auf 70 Proz. verkürzte Urlaubsvorgütung ab 1. April nicht weiterzahlen, sondern noch weiter herabdrücken wollen.

Es wird sehr lehrreich sein, zu beobachten, wie die Regierung der Arbeiterpartei Hitlers mit ihrem Unternehmer-Arbeitsminister sich in dem Lohnkampf verhält, der den Bergarbeitern an der Ruhr aufgezwungen wird. Jedenfalls wird die Arbeiterpartei diese Erfahrung nicht billig bekommen.

gewerkschaft, weil die Gewerkschaften in ihrer reformistischen Haltung und ihrer Abhängigkeit von der SPD. nicht mehr die Führung der deutschen Arbeiterpartei im Kampfe um die Freiheit übernehmen könnten. Man müsse daher eine eigene Arbeitergewerkschaft bilden, die den nationalen Lebenswillen des deutschen Arbeiters und die Neugründung der deutschen Wirtschaft verfolge.

Kampfgewerkschaft? Krampf ist nicht Kampf und ein Vereinigen keine Gewerkschaft.

Nebenbei: In Königsberg i. Pr. hat ein Herr Max Meyer „aus einer Notlage heraus“ eine Deutsche Angestelltenpartei gegründet. Frieden ihrer Arbeit!

## Ein Jahr Arbeitsfrieden

### Stauung hats geschafft!

Kopenhagen, 31. Januar. Dienstag früh wurde im Folketing das Gesetz, das Dänemark einen einjährigen Arbeitsfrieden sichert, mit 70 Stimmen der beiden Regierungsparteien gegen 25 Stimmen der konservativen und kommunisten (!) bei Stimmhaltung der Venstrepartei angenommen. Im Landtag wird das Gesetz heute zur Annahme gelangen. Damit wäre die Ausprägung am 1. Februar verhütet.

Wetter für Berlin: Weiterhin mild, wieder zeitweise aufsteigend, südwestliche Winde. — Für Deutschland: Allgemein veränderliches und mildes Wetter, namentlich im Osten noch einzelne Regenfälle.

## Rundfunk am Abend

### Dienstag, 31. Januar

Berlin: 16.15 Sylvia von Harden: Eigene Arbeiten. 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Der Blaue vor der Plastik (F. Guggi). 17.45 Die junge Generation. 18.05 Lieder. 18.30 Drei drücken ein Buch. 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Unterhaltungsmusik. 19.40 Zum musikalischen Programm des Abends. 20.35 Wie kommt der Schall auf die Platte? (Plauderei über Aufnahmegeheimnisse). 21.00 Aus der Philharmonie: Der Messias. 22.15 Wetter-

ages- und Sportnachrichten. Aus Hannover: 22.45 Seewetterbericht. 23.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Sonst: Berliner Programm. Vollständiges Europaprogramm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Dazu 1 Beilage.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brandemühl; Wirtschaft: G. Ringelböfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Herbert Lepore; Lokales u. Sonstiges: Fritz Karstadt; Anzeigen: Otto Dengk; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag und Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Eichenstr. 9. Druckbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

**Theater Lichtspiele usw**

**Staats Theater**

Dienstag, den 31. Januar

**Staatsoper Unter den Linden**

20 Uhr

**Das Liebesverbot**

**Staatliches Schauspielhaus**

20 Uhr

**100 000 Thaler**

**Winter Garten**

8 Uhr 15. Pina 3434. Reichenstr.

**Gaston Palmer**

**20 Wienerinnen konzertieren**

**Fuss-Reuser-Weiser**

**Winclairs-Walkmirs**

usw.

**VOLKSBLÜHNE**

**Theater am Bülowplatz**

Täglich 8 1/2 Uhr D I Norden 6536

**Schinderhannes** von C. Zuckmayer.

A. Hörbiger, C. Spira, Brausewetter, Greid, Halden, Kurz, Marlow

**B. B. B. Rose-Theater**

Schwandauer Straße 6

**Die Zirkusprinzessin**

8 1/2 Uhr

**No dollie Kiste**

Th. d. Schauspieler

**Die Zirkusprinzessin**

8 1/2 Uhr

**CASINO-THEATER**

8 Uhr, Lothringer Straße 37 8 Uhr.

Variété, bunte Bühne, Kabarett

Nur noch bis 2. Februar

**Onkel Muz, der Ehestifter**

Freitag, 3. Februar: Premiere

Sonntag 4 Uhr

„Der Fürst von Pappenheim“

Gutschein 1-4 Personen: Parkett nur 0,60, Fauteuil 0,75, Sessel 1,25

Sonntag 4 Uhr: Onkel Muz, Kl. Preise.

**Kurfürstendamm-Theater**

Kurfürstendamm 209 / Bism. 1400

Täglich 8 1/2 Uhr

Die beste Operette des Jahres

**Glückliche Reise**

Musik von Edward Künneke

Vorv. ununterbr. Preis 0,90-9,-RM

**Stettiner Sänger**

Reichshallen-Th., Dönhofspl.

8.15, Sonntags 3.30

zu ermäßigten Preisen

Das große Januarprogramm:

**Die Lieben Erben**

**PLAZA**

18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

**Stadt. Oper**

Charlottenburg

Frauenhofer 9231

Dienstag, 31. Januar

Turmus IV

20 Uhr

**Salome**

Nemeth, Amerling, Müller, Gura, Burgwinkel, Reinmar, Cavara, Gombert, Stiel, Schupp, Feber, Pechner, Noval, Gonzalez-Meyer, Spiering, Dirigent Sledry

**Leske & Slupecki**

Schönhauser Allee 70c, Ecke Stargarder Straße

**Herren- und Knabenbekleidung**

fertig und nach Maß / Ulster und Paletots / Lodenmäntel und Joppen / Deutschkleidung für jedes Gewerk

Vorsieger erhalten 5 Prozent Rabatt

**Waschmaschinen**

**Radatz**

Bis zu 18 Monatsraten

Berlin W 8

Leipziger Str. 122-123

**Krampfengewerkschaft**

Eine „Werwolf“-Gründung

Die 7. Generalversammlung der Werwolfhilfe E. B. (Eich Halle) beschloß die Gründung einer eigenen deutschen Kampf-

# PROGRAMM für die Zeit vom 31. Januar bis 2. Febr. KINO-TAFEL PROGRAMM für die Zeit vom 31. Januar bis 2. Febr.

**BTL**

**BTL Potsdamer Str. 38**

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers, Syb. Schmitz

Jugendliche haben Zutritt!

W. 5, 7, 9 Uhr

**BTL Alexanderstr. 39**

(Passage)

Stockbrief Z. 48 mit Hans Feher, Eugen Klöpfer

Husarenliebe mit Adalbert

Den ganzen Tag geöffnet!

**BTL Turmstraße 12**

Das Abenteuer der Thea Roland mit Lil Dagover

Das blaue Licht mit Leni Riefenstahl

W. ab 5 Uhr

**Alhambra**

Müllersstr. 136, Ecke Seestraße

Stockbrief Z. 48 mit Hans Feher, Eugen Klöpfer

Schloß im Mond mit Maurice Chevalier

W. ab 4.30 Uhr

**Odeon, Potsdamer Str. 75**

Wenn die Liebe Mode macht mit Renate Müller — Schloß im Mond mit M. Chevalier

W. ab 5 Uhr

**Germania-Palast**

Charl., Wilmersdorfer Str. 203/4

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers, Syb. Schmitz

Jugendliche haben Zutritt!

W. 5, 7, 9 Uhr

**Kant-Lichtspiele**

Charl., Kantstr. 54

Hochzeitsreise zu Drisi mit Brig. Helm, Oskar Karlweis

Luana mit Dolores del Rio

W. ab 5 Uhr

**Primus-Palast**

Potsdamer Straße 12

Uraufführ. Kaiserwalzer mit H. Eggerth, W. Eichberger, Paul Hörbiger, Hansi Niese

Jugendliche haben Zutritt!

W. 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

**Friedrichstadt**

**Die Kamera**

Unter den Linden 14

Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr

Sturm über Asien mit W. Inki-Schinnoff (Dienstag 9 Uhr anwesend)

Kann-Wildwasserfahrt — Tonwoche

**Franziskaner** E. Friedrichstr., Georgenstraße.

Um 9, 12, 3, 6, 9 Uhr beginnend:

Wenn die Liebe Mode macht mit Renate Müller

Um 10.30, 1.30, 4.30, 7.30 u. 10.30 Uhr

Verhaftung um Mitternacht

Neueste Ton-Wochenschau

**Kolonnen-Kino** Tonfilm-Tageskino

Leipziger Str. 58 Ab 9 Uhr vorm.

Das Geheimnis um Johann Orth mit C. L. Diehl, Hörbiger, E. Richter — Nur 1/2 Stündchen mit T. v. Aulien — Fox neueste Woche — Jugendliche haben Zutritt!

**Artushof** Wochent. ab 8 Uhr Sonntags ab 5 Uhr

Perleberger Str. 20

2 Großfilme: Hölzerne Kreuze (Jensens d. Gräben) — Die Nacht gehört uns mit Hans Albers

**Schlüter-Theater** Beginn 5, 7, 9 U.

Schlütersstr. 17

Sonntags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Der weiße Dämon mit Hans Albers — Richard Tauber singt Schubertlieder

**Atrium** Wochent. 7, 9 1/2 U. Sig. 3, 7, 9 1/2 U.

Kasselerstr., Ecke Berliner Straße

Uraufführung: Großstadtnacht mit Dolly Haas, Fritz Kampers — Gutes Tonbeispielprogramm

**Zehlendorf-Mitte**

**Zeli** Bez. tägl. 5, 7, 9.10 Uhr Sonnt. 3 Uhr Jugendvorst.

Potsdamer Straße 56

Kampf mit M. v. Brauchitsch — Das gute Tonbeispielprogramm

**Steglitz**

**Titania-Palast** W. 6.30, 9 U. Sig. 4, 6.30, 9U.

Steglitz, Schlößstr. A. Ecke Gutsmuthstr.

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann — Tonfilmbeispielprogramm — Jugendl. Zutritt!

**Friedenau**

**Kronen-Lichtspiele**

Rheinstr. 65

Täglich 5, 7, 9 Uhr, Sonnt. ab 3 Uhr

Wenn die Liebe Mode macht mit Renate Müller, Alexander, Wallburg. — Belprogramm

**Rheinschloß-Lichtspiele**

Rheinstr. 90. Woch. 5. Sig. 3 Uhr

Das Blaue vom Himmel mit M. Eggerth, Thimig. — Belp. Jugendliche haben Zutritt!

**Schöneberg**

**Flora-Tageskino** Ab 10 U. letzte 9 1/2

Hauptstr. 144

2 Großfilme: Bring sie lebend heim — Das Geheimnis um Johann Orth

**Titania Schöneberg** W. 5, 7 U. Sig. 3, 5, 7, 9 Uhr

Hauptstr. 69

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm — Uraufführung — Jugendl. Zutritt!

**Turma** Wochent. 5, letzte 9 1/2 U. Sonntags ab 3 Uhr

Hauptstr. 144

1000 für eine Nacht mit Cläre Rommer — Radio-Polizipatrouille

**Mariendorf**

**Ma-Li** Mariendorfer W. 7, 9, 9 1/2 U. Sig. 5, 7, 9 U.

Chausseestr. 365

Die Herren vom Maxim mit Parry — Tod über Shanghai

**Kurfürst** W. 7, 9, 9 1/2 U. Sig. 5, 7, 9 U.

Dorfstraße 22 Ecke Berliner Straße

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt!

**Tivoli** Täglich: 5, 7, 9 Uhr Sonnt.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Berliner Straße 97

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt!

**Südwesten**

**Film-Palast Kammersäle**

Teltower Str. 1. W. ab 5 1/2, 5, ab 3 1/2 U.

2 Großfilme: Tarzan (Der Herr des Urwaldes) — Das Blaue vom Himmel mit Eggerth, Thimig

**Palladium** W. 5, letzte 9 Uhr S. 3, letzte 9 Uhr

Baerwaldstr. 17

F. P. 1 antwortet nicht mit H. Albers — Bühne: G. Acoster Melzerjongleur Jugendliche haben Zutritt!

**Rivoli** Film und Bühne

Beramnstraße 57

W. 5.30, letzte 9 U. S. 3.30, letzte 3 U.

2 Großfilme: Tarzan (Der Herr des Urwaldes) — Das Blaue vom Himmel mit Nartha Eggerth

**Neukölln**

**Excelsior** W. ab 6 1/2 Uhr S. 2 1/2, 4 1/2, 7, 9 1/2 Uhr

Kaiser-Friedrich-Straße 191

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt!

**Kukuk** W. ab 6 1/2 Uhr S. 2 1/2, 4 1/2, 7, 9 1/2 Uhr

Kottbuser Damm 92

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt!

**Mercedes-Palast** W. 6, 8 1/2 U. Sig. 3 Uhr

Hermannstr. 312

2 Großfilme: Tarzan (Der Herr des Urwaldes) — Ein Mann mit Herz mit G. Fröhlich

**Primus-Palast** W. 6, 8.30 U. Sonnt. 3 Uhr

Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76

Tarzan (Der Herr des Urwaldes) — Ein Mann mit Herz mit Gustav Fröhlich

**Stern, Hermannstraße 49** W. ab 6 1/2 Uhr S. 2 1/2, 4 1/2, 7, 9 1/2 Uhr

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Tonbeispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt!

**Südosten**

**Deutsch-Amerik. Theater**

Köpenicker Str. 68.

Wochent. 4.45, 6.10, 7.20, 9 U.

Der Orlov mit L. Haid, I. Petrovich — Lumpenkavaliere mit Pat u. Patachon

**Filmbeck** W. 6 1/2, 9 U. S. 3, 5, 7, 9

Am Görlitzer Bahnhof

Unmögliche Liebe mit Asta Nielsen

Im Vorprogramm u. a. Wild. Bendow, Max Ehrlich in dem Lustspiel Der falsche Hund

**Luisen-Theater** W. ab 8 U. S. 3, 5, 7, 9

Reichenberger Str. 34.

Helgas Fall und Aufstieg (in deutscher Sprache) mit Grete Garbo

Schrei der Masse (Renntfahrer-Tonfilm)

**Stella-Palast**

Köpenicker Straße 12/14

Wochent. 8 1/2, 9 U. Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers

Auf der Bühne: Gastspiel des kleinen Filmschauspielers Gustl Stark-Gastettenbauer Ferner: Vier Kaeths, die internationale Musik-Sensation Jugendliche haben Zutritt!

**Treptow**

**Treptow-Sternwarte**

Achtung, jetzt Tonfilm!

Mittwoch 8 Uhr, Donnerstag 8 Uhr: Congorilla, der gewaltige Urwaldfilm

**Germania-Palast** W. ab 6 U. S. ab 3 U.

Frankfurter Allee 314

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers, Sybille Schmitz, Peter Lorre, Paul Hartmann

Tonbeispielprogramm Jugendliche haben Zutritt!

Wochent. 8, Sonntags 5, Sonnt. ab 3 U.

**Luna-Palast** Woch. 5 Uhr Sig. ab 3 U.

Große Frankfurter Str. 121.

Abenteuer im Engadin mit W. Himl — Unmögliche Liebe mit Asta Nielsen

**Schwarzer Adler** Frankf. Allee 99

W. 5, 7, ca. 9 Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr

2 Großfilme: Bring sie lebend heim — Der Diamant des Zaren mit Liane Haid — Tonwoche

**Viktoria-Theater** Woch. ab 5 Uhr Sig. ab 3 U.

Frankfurter Allee 48

2 Tonfilme: Achte Hädels im Boot mit Karin Hardt — Bring sie lebend heim

**Kino Basch** Mont.—Dien. 6 U. Freit.—Sonn. 4 Uhr

Alt-Friedrichsfelde 3

2 Tonfilme: Der Schützenkönig mit Adalbert, Wolf-Ferdinand — Razzia in St. Pauli mit G. Falkenberg

**„Elysium“** W. 5.15, 6.20, 9.15 U. S. ab 5 Uhr

Französer Allee 56

Ich bei Tag und du bei Nacht mit Frisch, v. Nagy — Verhalten um Mitternacht

**Flora-Lichtspiele** Landsberger Allee 49/51

W. 5.30, ca. 7-8.30 Uhr, Sig. ab 3 Uhr

Tarzan (Der Herr des Urwaldes) mit J. Wolfmüller — Die Herren vom Maxim mit Parry, Slezak

**Volks-Kino Königstadt**

Schönhauser Allee 10

Täglich 5, 7, 9 1/2 Uhr

Liebe auf den ersten Ton mit Lee Parry — Abenteuer im Engadin

**Kosmos-Lichtspiele** Beg. 5 letzte 9 1/2

Lückstr. 70 So. 2 1/2 Jgd.-Vorst.

Die unsichtbare Front mit C. L. Diehl — Mit Robert Stolz durch Wien

**Palast-Theater** W. 7 u. 8.30 U. Breite Str. 31a.

Paprika mit Franziska Gaal, Hörbiger — Ikarus, Pilschows Pflögegeschick

**Tivoli** Wochentags 6.30, 9 Uhr Sbd., Sonnt. ab 4.30 Uhr

Berliner Str. 25

Großfilm: Die unsichtbare Front mit C. L. Diehl, Trude v. Holo — Tonbeispielprogramm

**Filmpalast Tegel** W. 6 Uhr S. ab 4 1/2

Bahnhofstr. 2. Sig. 2 U. Jgd.-Vorst.

Die unsichtbare Front mit C. L. Diehl, Tr. v. Holo — Mit R. Stolz durch Wien

**Kosmos Film Bühne** W. ab 6 Uhr Sig. ab 4 Uhr

Hauptstr. 6

F. P. 1 antwortet nicht mit Hans Albers — Gr. Tonbeispiel.

**Union-Theater** Woch. 6, 8 1/2 S. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2

Hauptstraße 2

Die unsichtbare Front mit C. L. Diehl, Tr. v. Holo — 1 Minute vor 12 mit Tom Mix

**Filmpalast** Bez. W. 6, 8.30 Uhr Sig. 0 1/2, 3 1/2, 5 1/2 U.

Berliner Str. 59

Chauflours Antoinette mit Ch. Ander — Eine Minute von 12 mit Tom Mix — Emelkatonw.



# Robben-Jim tanzt

## Ein Abenteuer auf hoher See / Von S. Richards

Der Schenke heißer Atem schluchzte leise, fast erstickend, durch die Stille. Die Drehtür hatte zwei Seeleute aufgefangt und sie der Nacht wiedergegeben, deren Unterhaltung leise herüberdrang.

„Danned — das war keine leichte Sache, Mike! Im Frühjahr sind wir von Frisco losgefahren. Smoke Bill hatte die Feuer ausgemacht: halber Lohn und zwei Prozent. „Jonetta“ hieß der Eimer, ein schnelles Schiff. Der Raum an Bord war eng, aber wir hatten gute Kost. Mittschiffs schlofen die Fänger, die Offiziere achteten und wir, von der Bootsbesatzung, vorn unter Deck. Wochen später waren wir in den Fanggründen der Beringsee. Die Wale gingen mit uns nordwärts, und bald kreuzten wir die erste Herde schwarzer Robben. Dicht zusammengedrängt und träge schlofen die Tiere auf dem Wasser. Im Zuge der Herde sah die See schwarz und fettig aus. Wir hatten Glück und machten viel Felle.

Später gab es Böen und die verfluchten Reibelbänke. Wir verloren die Herden. Wochenlang kreuzten wir vergeblich. Der Alte auf der Brück war still geworden; langsam und schwer, wie eine Gewitterwolke, schritt er übers Kästdeck zur Hütte hin. Nachts hörten wir ihn jämmerlich klagen. Wunderschöne Klänge!

Wenn er aber morgens an Deck kam, die Mühle über die Mägen gezogen, die struppige Pfeife ums gegerbte Gesicht, roch er nach Rum. Wir gingen ihm aus dem Wege.

Es war August geworden. Wir kalzten und zählten, die Vorräte füllten sich nicht. Der Alte trat aus der Schanzlute, rief den A. S., der Kurs wurde geändert. Unter dem harten Schloge des Ruders legte sich das Schiff dwars zur See und schwere Brecher kamen über die Reeling. Die „Jonetta“ hielt Kurs zur asiatischen Küste.

„Wollen Scheins jagen, das lohnt sich besser.“ Lachte der Steuermann, als wir ihn ausfragten.

Der Mann in der Tonne jagte Land an. Die Rots waren aufgefommen, die Schutzgebiete der Robben. Als das Land ausgegangen wurde, trat die Mannschaft an.

Der Alte kam an Deck, befohlen wie ein Klop, und lachte: „He — — Smott, wie steht die Sache? ... Heute gibt's Backpflaumen und Pudding fürs Vorkeschiff und dann n'en ordentlichen Orog! Und ihr, Boys,“ wandte er sich väterlich an uns, „das wird'n Gang, gibt hohe Prozente auf's Risiko! Aber Maul halten und stille Arbeit. Verstanden!“

Der Alte sah uns mit seinen verglasten Augen abwechselnd forschend und wütend an, dann hagelte eine wüste Schimpfanrede auf die geduckten Köpfe, wir wurden entlassen. Endlich wußten wir, woran wir waren. Gut, hatten auf Prozente gehuert, kein Geld war auch unser Geld. Wie er's beschaffte, war seine Sache. Wer Hunger hat, fragt nicht nach der Herkunft der Brotkruste!

Wir fragten die Backpflaumen in niedriger Erwartung der Dinge, die kommen mußten.

### Alarm!

„Ahoi! . . . Steuerbord Brandung voraus!“ brüllte gegen 6 Uhr morgens der Mann im Korb. Der A. S. drehte das Ruder zwei Strich backbord nach See hinüber, das glasgrüne Wasser wurde bereits jenseits der dunkelschimmernden Klippen tintenfau und lag grau und brackig zwischen den Felspfellern der Küste. Aus der Ferne kam der Geruch von Salz und kauligem Junder. Bootsmanöver wurden gepfiffen.

Wir stierten an den Davits, bis alle Boote freischend aufs Wasser aufstiegen, und ruderten an Land. Auf der kleinen Insel brüllten die Robbenbullen und schuppten sich gelb an den rauhen Kannten der Klippen. Mitten in die faulenzende Herde sprangen die Fänger und schlugen mit ihren langen Beinen gegen die Köpfe der Robbenbullen. Kein Schuß fiel, es wurde nur geschlagen, stille Arbeit gemacht. Die Seepatrouillen durften nicht aufmerksam werden. Das Blut der sterbenden Tiere floß wie ein Lavaström über die brackigen Klippenslöcher ins Meer.

Bei Sonnenuntergang pulten wir eine große Ladung Felle zur „Jonetta“ hinüber.

Die Fänger verrichteten auf der dritten Insel ihre Arbeit. Seit Tagen stand eine kalte Dunstwand im Luv gegen uns, die immer näher herangekrochen kam.

Ich sah mit dem Bootsteuereur allein im Stern des Landbootes und schaute dem kalten, stummen Morden zu. „Wenn's Knapp, Sandg, dann gib's alle Tage Kluden in diesem Jahre,“ murmelte er zu mir hin. Ich nickte nur, der kalte Septembermorgen war in den Gliedern zu spüren.

Pflichtig sah ich auf der „Jonetta“ Flaggen in die Fackeln steigen: zwei, drei, viermal! Spielerrisch leicht wehte das bunte Tuch im Winde, als hätte es Freude an unserer grausamen Arbeit. Der Bootsteuereur hörte meinen schauernden Ausruf, sah zum Schiff hinüber, dann noch einmal. Sein Gesicht wurde gelb wie Chamotte.

„Alarm . . .!“ Die Bootsmannpfelle rief die Fänger ins Boot, die Felle wurden hastig verpackt, dann pulten wir um die Wette zur „Jonetta“ hinüber. Von weitem erkannten wir schon den Alten, wie er erregt auf der Brücke hin und her lief.

Im Lopp sangen sie ein Lied aus: „Zwei Strich Nordost zu Ost Schiff ahoi!“ Es war ein Kriegsschiff.

### Tom Kriegsschiff verfolgt

Der Sprecher schwieg, man hörte nur noch die fallenden Schritte zweier Männer auf der anderen Seite. Dann unterbrach eine Stimme die Stille: „Schiet was? . . . Und wie seid ihr klar gekommen von dem verdammten Kanonenlutter?“ Die Stimme des Erzählers tönte wieder auf: „Raum hatten wir die Boote in den Krampen. Ies ein leises Jittern durch das Schiff, als sei es über die Melbung erschrocken, dann träuete die Bugwelle auf, allmählich kam die „Jonetta“ auf hohe Fahrt.“

Eine tolle Jagd Mike! Der Rauchstreifen am Horizont wurde immer größer und größer. Fast war er ohne Glas zu erkennen. Die „Jonetta“ hielt Kurs auf die Dunstwand. Keußerliche Kraft. Wenn uns vorher das Kriegsschiff aufbrachte, mußte es uns zusammenziehen. Bierzehn Meilen lief der Eimer. Der Alte wußte noch höhere Fahrt. Die Kohlenschlepps schafften es nicht, der Maschinist verlangte Bunkerleute.

Bier Mann von jeder Wache stiegen wir in die feuchten, dunklen Räume hinunter und dann begann ein Schuß, wie ich es noch nie erlebt. Das Fieber der Flucht hatte alle angesteckt. Wir schwitzten bei der ungewohnten Arbeit. Der Oberbeizer war aufgeregt. Er schrie durch die langen

tiefen Eischächte der Bunker, in denen das Wasser alle Töne gluckend verschlang, wenn wir überholten. Er brüllte, weil er Angst hatte. Angst vor dem Schiff, irgendwo dahinten. Der Alte schickte Kaffee und Rum herunter, damit wir durchhielten.

Da . . . ein furchtbarer Schlag . . . wir flogen gegen das Augenschott. Mit irrsinnig fragenden Augen schrie der Oberbeizer: „Beschüßelnschlag!“

So ein Scheißkerl. Das wußten wir doch auch. Aber er hatte auf Kriegsschiffen gebient und wiederholte nun in seiner namenlosen Angst all die Besche, die ihm früher sinnlos eingedrillt worden waren. Wir warfen uns auf die Kohlen. Das Licht erlosch, drückende Finsternis lastete auf uns allen. Ein Streichholz flammte auf. Rauch und nach sanken wir die Rostlampen und zündeten sie an. Fragend klopfte der Oberbeizer ans Kesselschott: „Hallo . . . hallo . . . Heizraum? . . . Alles klar?“ Die Stimme war voller Angst. „Hallo, hallo?“ In die wartende Stille tropfte das Wasser der Spanten und Rieten, aber nichts anderes regte sich. Das Wasser der Schraube gluckerte nicht mehr an der Außenhaut. Das Schiff mußte plötzlich die Fahrt gestoppt haben. Eilich brauner Rauch drang in den Bunker ein.

„Gas . . .!“ Entschlossen ertörten wir durch die Luken ins Zwischendeck. Auch hier herrschte Dunkelheit. Dann blendete plötzlich Licht auf und über die Spanten kam der Alte selbst gestoppt, die große Bootslaterne in seinen klöbigen Händen.

# Rote Lanzen - gelber Haß

## Eine Reportage / Von Wilhelm Tietgens

Zwischen dem Karibischen Meer im Osten und den Anden im Westen Südamerikas liegt die Planos, jene endlose, liegelegene Ebene Venezuelas, durchzogen von den Wasserläufen des Orinoco und seiner Trabanten. Der Bluthauch der Tropensonne gestaltet nur eine farge Vegetation. Die weiten Grassteppen, von einzelnen und gruppenweis gescharten Bäumen überragt, sind das Reich wilder, berittener Hirten, die auf ihren stinken Gäulen über das offene Land dahinbraufen. Die Indianer und Mischlinge, schicksalhaft dem Boden und dem Klima verknüpft, kennen kein anderes Gesetz über sich als das des tropischen Regens. Wenn finstlerlich die Wassermassen herunterstürzen, wenn die Ströme zu Meeren anschwellen und die Böche zu Strömen, dann wird das tiegelegene Land zu einem ungeheuren Sumpf, der die Wildheit und Raumsfreiheit der Menschen in Fesseln zu schlagen scheint. Eine neue, vielfältige und farbenreiche Pflanzenwelt schießt empor, und mit ihr steigt aus dem dampfenden Wasser, dem feibrigen Sumpf, der betäubenden Blütenwelt der Phantasie des Menschen eine neue, gewaltige, fähende Wildheit auf. Urkräfte werden wach, Leidenschaften brechen hervor, Mensch und Welt lodern im Brand der Tropen.

Das wiederholt sich im Wechsel von Sommer und Winter Jahr für Jahr, wühlt die Tiefen der Menschen auf, schürt den Blutbrand der Leidenschaft und lauert wie ein Vulkan hinter allem menschlichen Tun. Wehe, wenn dieser Blutbrand der Leidenschaft durch gesellschaftliche Fehler und menschlichen Haß geschürt wird! Dann lodert die Flamme der Empörung auf, die nirgends so gewalttätig und wild brennt wie in den revolutionärdurchwühlten Republiken des tropischen Amerika. Was besagt es, wenn die kämpfenden Massen nicht wissen, wofür und warum sie kämpfen? Ihre Leidenschaft treibt sie, zu morben, zu brennen, zu rauben, zu vergewaltigen, so wie die Natur um sie herum in wilder Lebensüberfülle mordet und vernichtet und neues Leben jediert. Die Erde ist dazu da, daß die Menschen auf ihr Krieg führen!

Das ist die Welt, in die uns der Venezolaner Pietri mit seinem Roman „Die Roten Lanzen“ hineinführt. Er schildert in glühenden Farben die Geburt der südamerikanischen Republiken. Mehr aber als die politischen Vorgänge und Schicksale der lateinamerikanischen Befreiungszeit werden die Naturgewalten der Tropenlandschaften und seiner Bewohner vor uns lebendig. Welch eine Urkraft der Darstellung und der Leidenschaft liegt in der kurzen Schilderung des Angriffs der Planos-Krieger! Da ist jedes Wort, jede Handlung schicksalhaft und erdgebunden. Die Soldaten auf vorgeschobenem Posten wissen um ihren Untergang wie um ein unabweisbares Naturereignis. Innerträglich dehnte sich die Erwartung. Aller Augen richteten sich auf die Senke, aus der die Angreifer hervorbrechen mußten. Blodensart hämmerten die Pulse; die kleinsten Geräusche gewannen an Bedeutung. Es wurde Mittag. Sonnennot ödrte die gelbe Erde. Die Luft jitzerte ofenhell. Mattigkeit kroch an. Plötzlich schall ein wilder Schrei: „Das sind sie!“ — Aus der Senke jortien wie Wild auf der Flucht,

braußen wie Wogenprall, wimmelten wie Ameisen unzählige Reiter hervor. Fast nackt, dunkel wie ihre Gäume, bildeten die festgeschlossenen Scharen eine einzige finstere Wolke. Die Kavine von hunderttausend Pferden rollte übers Gefäß. Mit schreckensstarren Augen sahen sie die Soldaten heranzogen: unüberstehliche Naturgewalt! Die Verteidiger feuerten; einige Reiter fielen. Die anderen sprengten über sie hinweg und braussten weiter. Der Knall der Schüsse erstlute im Donner der wütenden Hege. Die Senke, die Bäume, die Ebene waren verschwunden; man sah nur noch den riesigen dunklen Fleck, den schwarzen Gewitterregen, vor dem die Lanzen flammengleich aufblitzten. Die Woge schwillt über Stock und Stein, prallt gegen Hauswände, fault durch die Straßen, spült an den entgegengesetzten Rand der Ebene. Siebentausend todringende Lanzen!

Selten wohl ist die Erdschwere des Menschen in einem Roman so wirkungsvoll und lebenswahr gestaltet worden wie in dieser Willensschilderung, die uns mit den Revolutionen Lateinamerikas den Bluthauch der Tropen, leidenschaftspetisch und willensschwächend zugleich, spüren läßt. Aber diese Erdschwere und Schicksalsgebundenheit beherrscht den Menschen nicht nur im tropischen Amerika. Die politischen und kriegerischen Geschehnisse im Fernen Osten, die uns die Brausheit und den glühenden Haß der gelben Rasse so äußerst scharf und deutlich gerade in diesem Jahr erkennen lassen, haben ebenfalls ihre raumbegundene Gesetzmäßigkeit. Das gilt für die heimtückische, zynische Gewalttätigkeit der Japaner ebenso wie für die jähe, ausdauernde und dadurch zerstörende Verbissenheit der nördlichen Chinesen. Diese spiegeln die klügelnde, langsam wirkende Vernichtung der zentralasiatischen Winterkälte wieder, jene die brutal aufspringende Zerstörung vulkanurdurchdrorter Tropeninseln und launigenpeltischer Tropenmeere. Die Lebensformen, die hier wirksam werden, stehen in Uebereinstimmung mit den Lebens- und Daseinsformen der Landschaften und Klimatypen, wie sie uns in Wort und Bild das „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ für Asien und in den Schlussheften Südamerikas für die Planos einprägsam vor Augen führt.

Es ist inemr wieder seltsam zu sehen, wie Erde und Mensch zu schicksalhafter Wechselwirkung miteinander verbunden sind. Uziar-Pietri's Roman schildert uns die Kämpfe und Schicksale der Menschen, aber in der Leidenschaft der Menschen erstreckt uns die Mut und Größe der Natur. Die Darstellungen des Geographischen Handbuchs bauen vor uns die Größe und Erhabenheit des asiatischen Raumes auf, und in der Erkenntnis seiner Gesetzmäßigkeiten und seiner Eigenschaften verstehen wir die Handlungen der Menschen, die es noch nicht gelernt haben, sich über die Erde, die sie beherrschen, zu erheben.

\*) Arturo Uslar-Bittli „Die roten Lanzen“, Roman aus der lateinamerikanischen Befreiungszeit. Uebersetzung von G. S. Brandhoff, mit Karte und 22 Bildern aus dem tropischen Amerika. Verlag der Buchverlags, Berlin.

\*\*) Handbuch der Geographischen Wissenschaft, 4.-12. Lieferung, Südosteurop., Zentral- und Ostasien. Akademische Verlagsgesellschaft Vebnoln, Potsdam.

„Jungs,“ jammerte er, „Jungs, was ist das? Nur noch eine kleine halbe Stunde und wir sind in der Rebelbant. Eine kleine halbe Stunde!“ In seinem zerfurchten Gesicht standen die Bartstoppeln und unter den halbgeschlossenen Augenlidern glüherde es währig und farblos; die Angst um die Beute.

Wir mußten in den Heizraum hinein. Als wir den Schock hinunterstiegen, verbrannten uns die Knochen. Ein gräßliches Fluchen hob an. Die Handlampen leuchteten zu schwach, wir stießen überall an die heißen Rohre. Von oben drang das Wimmern des Alten herunter: „Nur noch ne kleine halbe Stunde. Boys.“

Es roch entsetzlich nach verbranntem Fleisch. Der ganze Raum schien dampfigefüllt. Wir hörten sie oben brüllen, verstanden aber die Worte nicht, die durch die Windhugen herunter brandeten. Wir rissen die Feuerlöcher auf und nun beleuchteten die Flammen eine furchtbare Tragödie. Zur Unkenntlichkeit verbrannt lagen auf Flurplatten und Schladenhäufen die Kesselsbums. Haut und Kleider waren wie Funder abgefallen. In der großen, fürchterlichen Stille, die der ersten Explosion folgte, mußten alle gestorben sein.

Wie zum Gedächtnis rief hier die gesenkte Stimme ab, befann sich eine Weile und erhob sich dann in einem aufrüttelnden Tone:

„Hier tapferer Jüngens, Mike . . . hier . . .!“ Wir schnürten die Ueberreste der Toten zu Bündeln und seilten sie hinauf. Dann gingen wir vor die Feuer. Zur Trauer war keine Zeit. Verbrüht oder verbrannt, das ist Heizerfischsal! —

### Robben-Jim tanzt

Wir schüttelten. Der Kreuzer kam näher. Vielleicht gab es gar kein Entrinnen mehr. Die Brust schien wie mit Blei belastet. Ein wertwürdiges Gefühl beschlich alle. Wir wollten schreien, die Kehle war zugeschnürt. Raum daß es zu einem Köcheln langte. Plötzlich lief der Nebenmann vom Feuer weg. Du hast ihn gekannt, den langen Regler, Robben-Jim! Ein Kerl wie ein Turm. Eine fürchterlich gelende Lache. Jim tanzte . . .!

Wenige Zeit zuvor hatte er noch die toten Kameraden geborgen. Der krause Wollschädel schien auf die Schultern geneigt. Die Hämmer pendelten die Arme um seine Knie. Das Pferdegebiß wurde sichtbar. Er lachte.

Und doch war es ein Moment furchtbaren und feierlichen Irrezeins.

Die Stüt der Kesselfeuer lunkelte im Weiß seiner rollenden Augäpfel. Das Gesicht war brutal versuert und zugleich erhellend; wie ihn sah in diesem wartenden Augenblick, der begriff, daß im Strudel dieser einzigen Minute eine Seele untergegangen war. Jim war leer.

Entsetzensbleich starrten wir ihn an. Der Oberbeizer froh vor Grauen in eine Ecke und wimmerte. Robben-Jim tanzte — tanzte . . .!

Wir schrien, er tanzte und hörte uns nicht. Jäh verstummte das Lachen. Die Maschine seines Gehirns stand still. Mit gerigten Augen starrte der Reglerkamerad ins Feuer, wandte sich um und stürzte brüllend auf uns zu.

Dann Webbs schlug ihn nieder. Wie ein gefällter Baum stürzte Jim zu Boden. Smoke Bill ward für ihn die Feuer sparen. Er hatte sich die Seele aus dem Leibe getanz, zur Zeit, als von der Brücke herab das Signal klorrie: „Stopp!“

Der Kanonenlutter hatte uns gestellt. Noch einmal erhob sich Robben-Jim. Keiner wagte es, den hünenhaften Regler anzufassen. Mit einem Ausdruck belesenen Stumpfsinns starrte er vor sich hin. Grautenhaft war das Bild. Dann brachen endlich seine Augen. Wir seilten ihn hinauf. Dann murmelte immerzu: „Rein, nein . . . ich nicht . . . den hat Smote, der Baß, auf dem Gewissen!“

Wir rissen die Feuer heraus. Dider Schweiß tropfte auf die glühenden Schlacken. Keiner blickte auf. Die gelende Lache stand noch in aller Ohren. Wir hörten keine Kommandos mehr. Ein Gedanke bewegte alle: Rum!

Als uns der Kanonenlutter endlich aufgebracht hatte, torkelten wir schwer betrunken die Niedergänge hinauf.

Der Erzähler schwieg. Ueber den Schorf des Pfalters hörte ich sie langsam weiter in die Nacht hineinschreiten. In den Gassen murmelte das Wasser hofenwärts. Die Stadt strahlte im Lichterglanz wie eine Secrose und wuchs in der fernen, abgleitenden Tiefe immer mächtiger. . . .

### Rund um's Kleinauto

Hänschen war ein sparsames Kind. Jede Woche bekam er 50 Pfennig Taschengeld von seinem Vater. Er kaufte sich weder Schokolade noch Kaugummi; er sparte das Geld. Als Hänschen erwachsen war und die erste lange Hofe erhielt, hatte er schon so viel Geld auf der Bank, daß er sich ein Kleinauto kaufen konnte. Ein Kleinauto mit echtem Motor.

Das Kleinauto war sein bester Kamerad. Sie lebten stets zusammen.

Eines Tages, als Hänschen einen Ausflug ins Freie machte und nur für einen Augenblick sein Auto allein ließ, kam plötzlich ein Steinadler gepflogen, packte das Kleinauto und verschwand mit ihm in den Wolken.

Hänschen mußte ohne Auto nach Hause laufen. Und die Roten weiter zahlen . . .







# Mahnruf aus Wien

Die Stimme des österreichischen Proletariats

Wien, 30. Januar.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt zur Ernennung Hitlers:

„Diese Regierung ist das Ergebnis des ab- schaulichsten Kuhhandels, der je einen Wechselbalg von Ministerium herabgebracht hat. Niemals unter der Herrschaft des vielgelästerten Parlamentarismus, niemals in der Zeit des sogenannten „Budelns“ (Kuhhandels) zwischen den Parteien hat sich ein ähnlich widerliches Stück begeben, wie bei diesen geheimen Verhandlungen, die Herrn Hitler auf den Reichskanzlerposten Deutschlands gebracht haben. Nicht als Führer vorwärtsstürmende Braunhemden, nicht als Führer einer faschistischen „Revolution“, sondern

als Kanzler des Kuhhandels.

als Chef einer Koalition ist er eingesetzt. Alles, was in der deutschen Reaktion Namen hat, ist in seiner Regierung vertreten. Man sieht, es ist eine Regierung des Kampfes gegen das Volk und des Raubes an der Republik. In diesem historischen Augenblick ist auf die Schultern der deutschen Arbeiterklasse die schwerste Verantwortung gelegt.

Sie wird die Herausforderung annehmen müssen, ohne sich durch die Empörung des Augenblicks in ausschweifende und verhängnisvolle Kämpfe einzulassen. In diesem Kampf wird auch mancher Streit, der die Spaltung der deutschen Arbeiterklasse verheißt hat, an unmittelbarer Bedeutung verlieren.

Morgen können die deutschen Kommunisten in die Lage kommen, die von ihnen geforderten sozialdemokratischen Gewerkschaften im Kampf zu verteidigen, morgen können die sozialdemokratischen deutschen Arbeiter gezwungen sein, die Organisationsfreiheit des Proletariats gegen ein Verbot der kommunistischen Partei zu kämpfen.

Gegen die Regierung der vereinten Reaktion kämpft die deutsche Arbeiterklasse um Brot und Freiheit und um die Rechte der Republik von heute. Die heißesten Wünsche, die treueste Solidarität und kampfbereiteste Hilfsbereitschaft der Arbeiter aller Länder sind den deutschen Arbeitern in ihrem Kampf näher.

Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht dann noch einen Aufruf, den der österreichische Parteivorstand an die Arbeiterschaft erlassen hat, und in dem er sie zu kampfbereiter Solidarität mit dem deutschen Proletariat, das den Faschismus bekämpft, auffordert.

## Erregung in Paris

Paris, 30. Januar.

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und von Papens zum Vizekanzler und Kommissar von Preußen hat in parlamentarischen Kreisen starke Erregung hervorgerufen.

In den Wandelgängen der Kammer waren die Ereignisse in Deutschland in gleichem Maße wie die französische Kabinettskrise Gegenstand lebhafter Erörterungen. Allgemein hörte man die Ansicht äußern, daß die Ernennung Hitlers eine

## Woge des Nationalismus in Frankreich zur Folge

haben wird und sie auch die Bildung des neuen Kabinetts beeinflussen würde. Voladier, dem die Nachricht während seiner Unterredung mit der sozialistischen Fraktion überbracht wurde, gab vor der Presse folgende Erklärung ab: „Die innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten häufen sich. Sie wissen, daß in Berlin Hitler zum Reichskanzler ernannt worden ist. Das ist eine nicht zu verachtende Tatsache. Ich bemühe mich heute wie stets, loyal zu sein und die Dinge so zu sehen, wie sie sind.“

Der „Temps“ schreibt, mit der Berufung des Kabinetts Hitler beginne für Deutschland das Experiment, das die Tür für alle Abenteuer weit öffnet.

## Holland meint: Gefährliches Abenteuer

Amsterdam, 30. Januar.

Das sozialistische „Het Volk“ schreibt zur Ernennung Hitlers zum Reichskanzler: Der Faschismus habe jetzt in Deutschland die Staatsmacht in der Hand und zwar der Faschismus in Gestalt seiner abenteuerlichsten und gefährlichsten Führer. Der Faschismus im Bunde mit Hugenberg, in dem der ruchlose Klassenegoismus sowohl der obligen Großgrundbesitzer als der Industrielassen des Ruhrgebiets verkörpert ist, und überdies hohe ersehnte, den Organisator des Stahlhelms und Papens, den Phantasten aus der alten Kaiserzeit, zur Seite. Unter der Leitung dieser Mächte gehe das deutsche Volk und mit Deutschland ganz Europa politisch wie wirtschaftlich einer sehr trüben Zukunft entgegen.

Der „Telegraaf“ spricht von einem politischen Abenteuer, in das Deutschland sich begibt. Namentlich die Ernennung Hugenbergs zum Reichsminister müsse vom Ausland mit großer Beunruhigung aufgenommen werden, da man dessen Vorliebe für Autarkie kenne. Auch seine Finanzpolitik sei außerordentlich bedenklich, da selbst die deutschen Handelsjuden für ihn nicht unantastbar seien. Von Papens schmeie die Rolle

eines Vormundes zu spielen und das Heer habe man den Hitlerianern nicht anzuvertrauen gewagt. Der einzige Gesichtspunkt in der neuen Situation sei, daß die Nationalsozialisten jetzt endlich zu verantwortlicher Arbeit gezwungen würden. Sie könnten nicht länger nur versprechen, ohne auch den Versprechungen Taten folgen zu lassen.

Der „Neue Rotterdamer Courant“ hebt ebenfalls die abenteuerliche Zusammenfügung der neuen Regierung hervor.

## Besorgnisse in Prag

Prag, 30. Januar.

Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ schreibt zu Hitlers Ernennung: „Schwere Wolken hängen über Deutschland. Das hitlerische Regime kann in außenpolitischer Hinsicht eine wesentliche Veränderung der Situation und eine Gefahr für Europa bedeuten. Der Gedanke einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich und einer Pazifizierung Europas ist in den Hintergrund gedrängt. Hitler bedeutet sowohl für Deutschland als auch für das Ausland einen Schritt nach rückwärts und sein Regime wird in Europa die reaktionären, antisozialen und nationalistischen Tendenzen stärken. An Hitlers Machtgreifung sind zum großen Teil die Kommunisten mit ihrer Taktik schuld. Die einzige Partei, die Deutschland noch retten könnte, ist die Sozialdemokratie.“

## Sensation in Amerika

New York, 30. Januar.

Die amerikanische Presse bringt die Meldungen über die Kanzlerschaft Hitlers in größter Aufregung, enthält sich jedoch zunächst nach jeder Stellungnahme. Auch von Seiten der amtlichen Kreise Washingtons liegt noch keine Erklärung vor. An der Börse konnten sich deutsche Anleihen nach kleinen Schwankungen erholen. Der demokratische Abgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses McKeag, erklärte, es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk unbeschadet des Hitlersturzes gemeinsame Anstrengungen machen werde, um im nationalen Interesse die politischen Verhältnisse zu stabilisieren. Der republikanische Abgeordnete Saguardia erklärte aus seiner bekannten Einstellung heraus, das Hitlerkabinett sei das größte Unglück seit dem Weltkrieg, weil es den ersten Schritt zur Wiederherstellung der Hohenzollern bedeute.

# Hugenberg, nicht Hitler!

Es wird kapitalistisch regiert

Die „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei“ teilen kurz und bündig mit, daß in der neuen Regierung nicht nach Hitlers, sondern nach Hugenbergs Programm regiert werde:

„Die Einheitslichkeit des wirtschaftlichen Willens ist durch die Zusammenfassung der Wirtschaftsministerien in Hugenbergs Hand gewährleistet. Das ist das stärkste Postulat der neuen Lösung. Das ist die Erfüllung der Forderung, die wir vom ersten Augenblick an gestellt hatten, und ohne die wir eine Verantwortung in diesem Kabinett nicht übernommen hätten. Schafft das Kabinett die politischen Voraussetzungen für eine stetige Arbeit,

dann wird Hugenberg, der vielleicht allein in Deutschland alle Zusammenhänge des wirtschaftlichen Lebens überblickt, die Möglichkeit haben, seine Pläne in die Tat umzusetzen.

Das wird um so mehr der Fall sein, je entschlossener die Deutschnationale Volkspartei sich hinter ihren Führer stellt und den deutschnationalen Zielen, die unumwandelbar bleiben, Geltung verschafft.“

Hitler braucht sich nicht anzustrengen, um Pläne aufzustellen! Gottfried Feder und Walter Funk, seine wirtschaftlichen Berater, sind bereits geschoben! Der Kapitalist Hugenberg bestimmt den Kurs.

Es wird kapitalistisch regiert!

## Hitler auf der Linie Hugenbergs

München, 30. Januar.

Das Urteil der Bayerischen Volkspartei über die Regierung Hitler-Hugenberg ist scharf ablehnend. Eine parteiöffentliche Aussprache erklärt unzweideutig, daß die Bayerische Volkspartei für eine Tolerierung der jetzt gefundenen Harzburger Lösung nicht zu haben ist und daß sie frei sein wollen von jeder Teilhaberschaft an dem, was sich jetzt als Führung der Nation aufbauet.

In dem Artikel der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die katholischen Parteien bereit gewesen wären, zur aktiven Mitarbeit an einer

parlamentarischen Mehrheitsregierung, selbst unter der Kanzlerschaft eines Hitler, wenn man ihnen den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß in der neuen Regierung eingeräumt hätte. Der Wille Hugenbergs habe aber die bewußte Ausschaltung alles dessen erreicht, was trennend nach katholisch rieht. Unter diesen Umständen sei das neue Kabinett eine Minderheitsregierung präsidialen Charakters im Sinne der deutschnationalen Drahtzieher. Hitler habe sich damit völlig auf die Linie der Hugenbergschen Politik beggeben.

## Reaktionäre Morgenluft

Die Funkstunde schwenkt ein

Die Ernennung des Hitler-Papen-Kabinetts hat das Volk in schwere Beunruhigung gestürzt. Wer sich keine Zeitung kaufen kann, wartet auf Tagesnachrichten. Was tut die Berliner Funkstunde? Sie sagt die für 9 Uhr abends programmgemäß vorgesehenen Tagesnachrichten ab. Auf solche Informationen hat der Listenerner keinen Anspruch. Dafür wurde er in der „Stimme zum Tag“ davon unterrichtet, was er über die politische Lage zu glauben hat. Ein Ferdinand Ernst Reuß erklärte, daß „wir“ uns seit der Revolution regiert gefühlt hätten von einem System, das eine Mischung von Ideologien und der Verfassung von Weimar darstellte, und das „wir“ selbstverständlich ablehnten. Und dann machte der Herr aus dem Gefolge der „feinen Leute“ sich an, dem „Volk in seiner Mehrheit“ zu reden. Auf den „Schlag dieser Herzen“ habe der Reichspräsident gelauscht, als er, entsprechend dem unzweideutigen Willen des Volkes“ das Nazifreiherrnkabinett berief, in dem „nationale und soziale Bestimmung, gezielte Vernunft und heißeste Leidenschaft“ vereint sei, wie dies die „nationale Front“ seit fünfzehn Jahren bewiesen habe. „Wir“, bekannte der Redner, „haben die Führer der nationalen Front davon überzeugt, ob sie ihr Ziel erreichen würden“; nun aber sei es gelungen, und damit sei ein Wendepunkt zu verzeichnen. Das Parteigericht werde ein Ende haben!

Hitlermorgenluft in der Funkstunde!

# „Feine Leute!“

Die Regierung der „feinen Leute“ ...  
Gobbeke im „Angriff“ zum Kabinett Papen.



Wie fein sie doch zu den Feinen passen!

## Politische Schießerei

Vier Verletzte in Oranienburg

In Oranienburg an der Nordbahnstrecke ist es gestern abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen. Es entspann sich eine Schießerei, bei der es vier Verletzte gab.

Wie wir aus Oranienburg erfahren, veranstalteten die Oranienburger SA-Gruppen einen Umzug durch die Stadt. Die Hitlergardisten, die sich als Herren der Situation fühlten, provozierten in der gemeinsamen Weile. Schließlich entspann sich ein wildes Handgemenge. Die SA-Durchmäher waren mit Pistolen bewaffnet. Ein Kommunist wurde durch einen Bedenschuß niedergestreckt. Außerdem wurde ein an der Schlägerei Beteiligter von einer Kugel ins Knie getroffen. Zwei weitere Personen wurden durch Hieb- und Stichwunden verletzt.

## Wilhelm reisefertig?

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Amsterdam, 30. Januar.

Das Zentralorgan der holländischen sozialdemokratischen Partei „Het Volk“ erzählt, daß der

„Herr von Doorn“ dieser Tage 4 große Mercedes-Reiseautos gekauft hat. Der Prinzgemahl der Niederlande, Prinz Heinrich von Mecklenburg, fuhr mit einem dieser Wagen, beladen mit zerkaiserlichem Gepäck, am 21. d. M. nach Berlin.

## SA. und Polizei

Gemeinsame Übung in Mecklenburg

Aus Schwerin wird gemeldet: Das enge Zusammenwirken zwischen der SA. und dem mit Nationalsozialisten besetzten Kommando der Mecklenburger „Ordnungspolizei“ wird durch ein zufällig beauftragtes Schreiben des Führers der SA-Standarte 90 an das Kommando der Ordnungspolizei in Rostock enthält.

Das Schreiben lautet: „Betrifft Schießen auf dem Schießplatz des Kommandos der Ordnungspolizei. Am Sonntag, dem 8. Januar 1933, richtete der Sturm 10 90 in Stärke von 40 SA ab 8 Uhr auf dem Schießplatz der Ordnungspolizei zum Schießen bereit. Standarte 90 bittet um Befehl über die Besetzung des erforderlichen Personals und Stellung der Waffen. Funktion sowie Schreiben werden von den betreffenden Sturm gestellt. Der Führer der Standarte 90: gez. Fiebelkorn, Sturmabführer.“

Zum erstenmal ist hier einwandfrei nachgewiesen, daß die staatl. mecklenburgische „Ordnungspolizei“ der SA. für Schießübungen Waffen und die Schießstände der Polizeimannschaften zur Verfügung stellt. Die Befehung aller führenden Stellen der staatl. Ordnungspolizei mit nationalsozialistischen Polizeioffizieren trägt also ihre Früchte.

## „Wie August 1914“

Görings „bessere Zeiten“ — im Rundfunk

Ein Nazi und ein Stahlhelmer funkpostierten gestern in später Stunde über ihren Funkspruch. Sie begaben sich sodann, funktüchlich hörbar, in das Arbeitszimmer, in dem der Reichskanzler Adolf Hitler — „stierst, kein Siegeslächeln sichtbar“ am Schreibtisch stand. Ein Versuch, ihn zum Sprechen zu bringen, blieb vergeblich. In seiner Stelle sprach der neue Minister Göring ein paar markige Sätze, in denen er zweimal versicherte, es sei „ein Ausbruch der Nation wie im August 1914“. Hindenburg und Hitler, Alter und Jugend im Bunde, würden das deutsche Volk nun „besseren Zeiten“ entgegenführen. Wilhelm II. jagte „herlichen“.

## Daladier und Sozialisten

Fünf Ministerien angeboten  
Entscheidung vertagt

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 30. Januar.

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Kriegeminister Daladier hat den Sozialisten am Montag fünf Ministerien unter der Voraussetzung angeboten, daß sie das von dem Finanzausschuß der Kammer beschlossene Finanzprogramm annehmen.

Die sozialistische Kammeraktion bezieht nach dreieinhalbstündiger heftiger Debatte mit 64 gegen 17 Stimmen, die Entscheidung über das Angebot Daladiers dem sofort einberufenen Landesauschuß zu überlassen.



# WEISSE WOCHEN

WIR BRINGEN IN DIESEN WOCHEN WEISSE WAREN ALLER ART, WELCHE Z-T-EIGENS ZU DIESEM ZWECK AUFGESTAPELT, ZU ENORM BILLIGEN PREISEN ZUM VERKAUF

## Sehenswerte Dekorationen

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung unseres „Weisse Wochen“-Spezialkataloges

**Herrn-Trikotoberhemden**  
mit modernem Einsatz,  
Stück **1,25**

**Herrn-Unterhosen**  
lang, wollgemischt, Stück **1,15**

## DAMEN-WÄSCHE

- Verkauft soweit Vorrat
- Taghemden gute Stickerei, St. **0,95**
  - Taghemden mit feinen Klappspitzen und Stickerei, Stück **1,45**
  - Nachthemden farbiger Batist, mit spitzem Ausschnitt, Stück **1,15**
  - Nachthemden Waschkunstseide, mit Handarbeit, Stück **2,95**
  - Schlafanzüge mit kurzen Ärmeln, farbiger Batist, Stück **1,65**
  - Hemd hose Schläpferform, gute Charmosse-Qualität, mit handgestickten Motiven, Stück **2,95**
  - Bemberg-Unterkleider Matcharmosse, mit sehr eleganten Motiven, Stück **2,95**

## WÄSCHESTOFFE

- Wäschuch fein- und mittelfädig, 2,80 cm, Meter **0,26**
- Renforcé spröde Wäschequalität, 2,80 cm breit, Meter **0,38**
- Mafduch unsere Spezialmarke, 7/8 gute Leibwäsche, reines Moko, 9 cm breit, Meter **0,45**
- Betzatin für Bettbezüge, gute Qual., in viel. Streif., ca. 120 cm breit, M. **0,58**, ca. 80 cm breit, Mtr. **0,58**
- Lakenstoff kräftiger Dowl., ca. 140 cm breit, Meter **0,62**
- Agfa Travis Kunstseide mit Baumwolle, mille fleurs, für elegante Leibwäsche, Meter **0,98**

## HERREN-ARTIKEL

- Mengenabgabe vorbehalten
- Stehumlegekragen Moko, 41cm, moderne Form, Stück **0,30**, **0,24**
  - Halbsteife Kragen Bielefelder Fabrikat, Stück **0,22**
  - Weisse Hemden Popeline durchgeh. gefütterte Brust, Stück **2,45**, **1,90**
  - Popeline-Hemden mit pass. Kragen, z.T. Bielefeld, Fabrikat, Stück **1,90**
  - Weisse Hemden Popeline, 2 Paar abknüpfbare Manschetten, modern gemastert, Stück **2,85**, **2,85**
  - Herrn-Nachthemden schöne, waschbare Besätze, Bielefelder Fabrikat, Stück **2,45**, **1,90**
  - Herrn-Pyjamas uni, z.T. zweifarbig, Stück **3,90**, **2,90**

**Wäschebatist** 0,45  
feinfarbig, mit kleinen Blüthen, Meter

**Bettdamast** 0,65  
ca. 130 cm breit, Meter **0,98**, ca. 80 cm breit, Meter

**Damen-Prinzessröcke**  
gute Charmosse-Qualität, mit moderner Motiv-Ornierung  
Stück **1,95**

**Damen-Schlüpfer**  
über Handb., Kunstseiden-cräpe, besonders gute Qualität,  
Stück **0,95**

**Damen-Schlafanzüge**  
Jacke aus bedruckter Popeline und Batistose,  
Stück **1,95**

# GROSSER LEBENSMITTELVERKAUF

Preise nur Dienstag und Mittwoch. Lebensmittelzusendung von 5 Mark an. Mengenabgabe vorbehalten. Verkauft soweit Vorrat.

**Roastbeef**  
mit Knochen, Pfund **0,58**

**Molkereibutter**  
Pfund **1,02**

**Brechbohnen**  
1/2 Dose **0,46**

**Fleisch**  
Suppenfleisch Pfd. v. **0,45**  
Schmorfleisch  
Leber ohne Knochen Pfd **0,58**  
Schweinebauch Pfd **0,64**  
Bratwurst Bert. Art Pfd **0,68**  
Kalbskeule bis 9 Pfd.  
schwarz, ganz od. gest. Pfd **0,54**  
Rinderleber ... Pfd **0,78**  
Rinderbacken ... Pfd **0,36**  
Rinderherzen ... Pfd **0,36**

**Wild u. Geflügel**  
Suppenhüh. frisch Pfd. **0,68**  
Hühner gez. Pfd. von **0,64**  
Wildroggen ... Pfd **0,30**  
Hirschkeule ... Pfd **0,95**

**Wurstwaren**  
Dampfwurst ... Pfd **0,68**  
Meitwurst Bism. Art. Pfd **0,80**  
ff. Leberwurst ... Pfd **0,96**  
Zervelat u. Salami Pfd **1,05**

**Butter und Käse**  
Margarine ... 3 Pfd **0,74**  
Markenbutter ... Pfd **1,16**  
Allg. Stangen 20% Pfd **0,36**  
Edamer, Holl. 40% Pfd **0,68**

**Gemüse**  
Rot- od. Weisskohl Pfd **0,05**  
Möhren gewaschen Pfd **0,05**  
Blumenkohl Kopf von **0,20**  
Sellerie ... 2 Pfd **1,15**

# INTERMAREN

**Bücklinge**  
Pfund  
von **0,18** an

**Kabliou**  
grösse, ohne Kof., in ganzen  
Pfd. v. **0,20** an

**Jamaika-Rum-Verschnitt** 30%  
Preis ohne Pfd. **2,75** 10 Pfd. **26,00**  
1/2 Pfd.

**Theater Lustspiele usw**

**Staats Theater**

Dienstag, den 31. Januar  
Staatsoper Unter den Linden  
20 Uhr  
**Das Liebesverbot**  
staatliches Schauspielhaus  
20 Uhr  
**100 000 Thaler**

**Wintergarten**

8 Uhr 15. Platz 3134, Rudowstr.

**Gaston Palmer**

20 Wienerinnen konzertieren  
**Fuss-Reuser-Weiser**  
**Winclairs-Walkmirs**  
usw.

**Städt. Oper**

Charlottenburg  
Französer 2331  
Dienstag, 31. Januar  
Turnus IV  
20 Uhr

**Salome**  
Nemeth, Amerling,  
Müller, Gura,  
Bergwinkel, Reinmar,  
Cavara, Gombert,  
Steier, Schupp,  
Fischer, Pechner,  
Novsi, Gonzalez,  
Meyer, Spring,  
Dirigent Stiedry

**Broches Schauspielhaus 3. I**

**Ball im Savon**

**Gitte Alpar**  
Mit: Berlog / César Escobé  
Regie: Alfred Adlitz

**NEUE WELT**

Arnold Scholz - U-Bahn Hermannplatz - Hasenheide 108/14

**Großes Bockbierfest**

0 oder Schweinebraterei u. Prämierung der kühnlichsten  
Frauenn - 4 Goldpreise 40, 30, 20, 10 RM.  
6 Krone - Eintritt 7 Uhr.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Teilnahme bei der Einäscherungsfeier unserer lieben, guten Schwes er, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

**Martha Hempel**

sagen wir allen Freunden, Bekannten, den Genossinnen und Genossen der 31. Abteilung sowie Genossen Roth und Genossen Schenk unseren herzlichsten Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen**

**VOLKSBUHNE**

Theater am Blowerplatz

Täglich 8 1/2 Uhr D I Norden 6156

Schinderhannes  
A. Hörbiger, C. Sprö, Braunewetter,  
Grell, Halden, Kurz, Marlow

**Schiller**

Bismarckstr. (Kalt)

Steinpl. (C I) 6712

Täglich 8 1/2 Uhr  
Sonntag 4 Uhr

Der Kalle-Schlager  
**Die Männer sind mal so**  
Dietrich, Hübner

**CASINO-THEATER**

8 Uhr, Lothringer Straße 57 8 Uhr

Varieté, bunte Bühne, Kabarett

Nur noch bis 2. Februar  
**Onkel Muz, der Ehestifter**  
Freitag, 3. Februar: Premiere  
Sonntag 4 Uhr  
„Der Fürst von Pappenheim“  
Gutschein 1-4 Personen: Parkett nur  
0,50, Fauteuil 0,75, Sessel 1,25  
Sonntag 4 Uhr: Onkel Muz, Kl. Preise.

Theater im Admiralspalast 8 1/2

**Richard Tauber**  
**Jarmila Novotna**

in  
**Frühlingsstürme**  
Operette von Weinberger  
**Oskar Homolka**  
Arns, Eifler,  
Hart, Schwannke z. z.

**Berliner Theater**

Quartierstr. 10 Diktat 425

Letzte Vorstellung  
**Auslandreise**  
mit Felix Bresser  
Maria Paudler  
Oscar Sabo,  
Freitag Premiere  
Die  
Marneschlacht

**Kurfürstendamm-Theater**

Kurfürstendamm 209 / Bism. 1400

Täglich 8 1/2 Uhr

Die beste Operette des Jahres  
**Gliückliche Reise**  
Musik von Eduard Künneke  
Vorv. ununterbr., Preis 0,50-9,-RM

**SCALA**

Telefon Ber.-area 9250

Heute letzter Tag!

**MAURER COLLEANO**  
Americana international  
akrob. Tanz-Komiker

**PAUL GRAETZ**  
Rubins-Edna-Covey-Mosser-Jack  
Gastar-Whirlwinds usw.

TÄGL. 1 UHR:  
Minutpreis 40 Pf.  
Höchstpreis 8 M.

TÄGL. 8 1/2 UHR:  
Minutpreis 30 Pf.  
Höchstpreis 4 M.

Das modernste Variété!

**Stettiner Sänger**

Reichshallen-Th., Dönhoffpl.  
8.15, Sonntags 3.30

zu ermäßigten Preisen

Das große Januarprogramm:  
**Die lieben Erben**

**Deutsches Theater**

Schumannstr. 13a  
Weidend. 6201

Täglich 8 Uhr  
Inszenierung Max Reinhardt

**Prinz von Homburg**  
von H. v. Kleist  
Bism., Fehman, Mühlh.  
Kyller, Wagner,  
Mittler

**VATERLAND**

In Schumann  
27. 1. 1933  
Auf dem Programm  
**Familienhüter**  
mit dem Künstlerpaar  
KEMPINSKI

**PLAZA B. B. B.**

Benders Route über  
Kottbuser Straße 4  
Oberbaum 3806

8 1/2 Uhr  
**Die tolle Kiste**

Das Qualitäts-Bier,  
die Qualitäts-Küche  
im  
**Münchener  
Hotbräu**

Europahaus am Anhalter Bahnhof  
Adolf Schinkel

wird liegen.

Jetzt: in der Trinkstube 1/2 Liter 50 Pf.!

Angenehmer Aufenthalt kleine Preise

**Rose-Theater**

Siedl. Frankfurter Straße 157  
Tel. Weidend. 21 1412

8 15 Uhr  
**Die Zirkusprinzessin**

**Komödienhaus**  
Schiffbauerdamm 25  
Tel. 02 Weid. 5254-25

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Achtung!**  
frisch gestrichen

Th. d. Schauspielers

Reich an Schiffsarten  
Weidendamm 4300

Täglich 9 1/2 Uhr  
**Automatenbuffet**  
Srauh, Körber, Hel-  
linger, Trenk-Tre-  
bisch

Am Sonntag, den 28. Januar,  
stark nach kurzem Leiden im Alter von  
74 Jahren sein lieber Kollege, der  
Theatermaler

**Friedrich Brandt**  
Ich verlies in ihm einen rastlosen,  
immer tätigen Genie.

Hermann Döhring  
I. Fa. Riehmüller & Co.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,  
den 1. Februar, nachmitt. 3 Uhr, von  
der Halle des Thomas-Kirchhofes, Her-  
mannstraße, aus statt.

Sonntagnacht ist mir mein Sozias und lieber Schwager

## Sally Rehfisch

durch den Tod entrissen worden.

Seit Gründung unserer Firma in engster Gemeinschaft verbunden, betraue ich den Freund, der mir in mehr als 32 Jahren der beste Mensch und Berater war. Sein ganzes Streben war nur dem Wohle der Firma gewidmet.

Ich werde sein Andenken in hohen Ehren halten.

**Hermann Joseph**  
in Firma: **Warenhaus H. Joseph & Co.**  
Berlin-Neukölln.

Nach längerer Krankheit verschied am 30. Januar 1933  
unser hochverehrter Chef, Herr

## Sally Rehfisch

Inhaber der Firma H. Joseph & Co., Berlin-Neukölln.

Wir betrauern in ihm unseren langjährigen Chef, der in seiner lauterer Gesinnung und unermüdlischen Schaffensfreude uns allen unvergeßlich und ein Vorbild bleiben wird.

**Das kaufmännische Personal**  
**Das gewerbliche Personal**  
der Firma **Warenhaus H. Joseph & Co.**  
Berlin-Neukölln.